

NUMMER 28 | NOVEMBER 2012

Ennetmooser Fenster



INHALTSVERZEICHNIS



VORWORT	3
----------------------	---

GEMEINDE

Aus dem Gemeinderat	4–6
Defibrillatoren bei Schulhäusern	6
Rückblick mit Viktor Röthlin	7–8
Silbernes Arbeitsjubiläum	9

SCHULE

Aus der Schulkommission	10–11
Aus der Schulleitung	12–15
Neuer KIGA-Spielplatz	15
Elternmitwirkung – Was ist das eigentlich?	16
Die Schulzahnpflege in Ennetmoos	17
Lerne deine Heimat kennen	18
Schule einmal anders – Projekttag	19
Zu Besuch bei den Riesen der Urwelt	20
Der gute Geist steckt an... Was war das für eine gute Stimmung	21
Klassenlager 5./6. A	22–23
Klassenlager 5./6. B + C	24
Salut, ça va?	25
Wassernachmittag	26
Herbstwanderung der US	27
Herbstwanderung der MS 1	27
Trichlä, Trichlä vo Huis zu Huis	28

SCHULE/VEREINE

Klausgruppe Ennetmoos	29
-----------------------------	----

VEREINE

Feuerwehrverein Ennetmoos	30
Spiel und Spass an den 6. Drache-Games	31
Frauen- und Müttergemeinschaft Ennetmoos	32

GEWERBE

Stuckatura Antonini	33
---------------------------	----

KIRCHE

Familienfest rund um den Kirchturm	34
Fotowettbewerb	35
Pater Adolf Schmitter – 50-jähriges Priesterjubiläum	36–37

BLICKWINKEL

Britische Wurzeln – Internationale Kontraste	38–39
--	-------

Impressum

Herausgeber

Gemeinde Ennetmoos

Redaktionsteam

Leitung Nadja Jatsch
Karin Gander
Gemeinde Klaus Hess
Alois Disler

Schule Nadja Jatsch
Kirche Karin Hurschler
Uerte Edi Fluri
Vereine Beat von Holzen
Wirtschaft Melk Gut
Lektorin Dolores Kaufmann

Konzept und Ausführung

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil
Erscheint halbjährlich

Redaktionsschluss für Ausgabe Nr. 29

13. Februar 2013

Im Interesse der sprachlichen Verständlichkeit stehen alle Personenbezeichnungen für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form schriftlich ausgedrückt werden.

VORWORT



Grüezi mitenand!

Wer von Ihnen Auto, Motorrad oder auch Traktor fährt, kennt die Vorzüge dieser am Vehikel fest geschweissten reflektierenden Flächen: der Rück- wie auch der Seitenspiegel. Damit blicken wir zurück und sehen, was hinter uns geschieht, ob sich jemand auf der Überholspur befindet oder ein Fahrradfahrer rechts von uns fährt. Wie oft im Leben blicken wir zurück. Nicht nur, um uns im Verkehr zurechtzufinden. Nein, wir beleuchten unser Leben auch oft retrospektiv. Dabei betrachten wir nicht nur unsere eigenen Erlebnisse, sondern auch das, was um uns herum geschieht bzw. geschehen ist.

Zum Jahresende trifft man in den verschiedenen Medien diverse Jahresrückblicke an. Egal ob informativ, langatmig, plakativ oder spannend. Die Palette der Resümees ist vielfältig und sie sind kaum zu übersehen. Wer von uns hat nicht auch schon solche Rückblicke gesehen? Und wir staunen dann jeweils über all das, was in den vergangenen Monaten passiert ist. Vieles bleibt vermutlich lange, ob gut oder schlecht, in Erinnerung. Einiges hat man

jedoch am Ende des Jahres bereits wieder vergessen. Kein Wunder, denn wir werden täglich von neuen Ereignissen überflutet, sodass wir gar nicht in der Lage sind, alles wahrzunehmen, geschweige denn zu speichern.

Was waren Ihre persönlichen unvergesslichen Momente im ausgehenden Jahr? In zwölf Monaten passieren viele Dinge. Da ist das Ennetmooser Fenster eine gute Plattform, um darzulegen, was zumindest in den vergangenen sechs Monaten Ennetmoos bewegt hat, was passiert ist oder verändert wurde. Es zeigt uns immer wieder auf, wie facettenreich das Gemeindeleben in unserer Gemeinde ist und wie viele Leute sich hierfür tagtäglich engagieren. Gleichzeitig werden auch Blicke in die Zukunft geworfen. Die Gemeinde lebt und verändert sich mit ihren Einwohnern und den Gegebenheiten der Gesellschaft.

Vor lauter Rückblicken aber bitte den Blick nach vorne nicht vergessen. Das Leben befindet sich vor uns, die Zukunft

im Ausblick. Denn Gestern war vorgestern morgen, morgen wird übermorgen gestern sein, doch heute ist gestern gestern, morgen morgen und heute ist heute.

Nun lege ich einen Gang zu, blicke links über meine Schulter, damit sich auch nichts im toten Winkel befindet und düse los auf die Seite vier. Viel Spass beim Rückblick auf das Ennetmooser Gemeindeleben.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

*Für das Redaktionsteam
Nadja Jatsch*

AUS DEM GEMEINDERAT

DEMISSION VON GEMEINDERAT

ANDRÉ SCHERER

Gemeinderat André Scherer (CVP) reichte aus beruflichen Gründen zuhanden der Herbstgemeindeversammlung 2012 das Rücktrittsgesuch ein. Der Gemeinderat hat Ende August 2012 dem Gesuch von André Scherer um sofortige Dispensation vom Ratsbetrieb entsprochen und seine Aufgaben neu verteilt.

Für die Planungsphase der Arbeitsgruppe Schulraumplanung hat Finanzchef Heinz Britschgi das Präsidium übernommen. Schulkommissionspräsident Kurt Wittwer ist neu verantwortlich für den Bereich Liegenschaften und Tiefbauchef Stefan von Holzen ist für die Aufgaben im Bauwesen zuständig.

André Scherer arbeitet seit anfangs Jahr für die Einwohnergemeinde Sachseln als Finanzverwalter. Etliche Sitzungstermine lassen sich nicht mehr mit der beruflichen Tätigkeit vereinbaren. André Scherer möchte sich künftig auf seinen Beruf und seine Familie konzentrieren.

André Scherer gehörte seit 2006 dem Gemeinderat Ennetmoos an. Er war verantwortlich für das Ressort Hochbau und seit Einführung der Einheitsgemeinde auch für die Liegenschaften. So leitete er die Planungen für die Sanierung des Schulhauses Morgenstern.

Der Gemeinderat dankt André Scherer für die geleistete Arbeit und seinen Einsatz für die Öffentlichkeit. Wir wünschen André Scherer für die berufliche und private Zukunft alles Gute.

Die Ersatzwahl findet an der Herbstgemeindeversammlung vom 23. November 2012 statt.

SIEDLUNGSLEITBILD

Der Gemeinderat hat das Siedlungsleitbild verabschiedet und dem Regierungsrat Nidwalden zur Genehmigung eingereicht. Aufgrund der öffentlichen Mitwirkung wurden mehrere Anpassungen vorgenommen. Beispielsweise wird auf die Erweiterung einer Bauzone im Gebiet Allwegmatte/Bettistrasse/Ödwil verzichtet.

MASSNAHMENPLAN «KONSOLIDIERUNG HAUSHALTGLEICHGEWICHT»

An seiner Sitzung vom 30. Mai 2012 hat der Landrat den Massnahmenplan «Konsolidierung Haushaltgleichgewicht» verabschiedet. Einige hat man bereits entschieden umzusetzen, andere werden erst noch näher geprüft. Sicher ist, dass die meisten Massnahmen direkte finanzielle Auswirkungen auf die Gemeinde Ennetmoos haben:

- Umsetzen: Kantonsbeitrag für die familienergänzende Kinderbetreuung neu regeln/reduzieren/streichen
- Umsetzen: Übertragung der Kosten der Lehrerweiterbildung der Volksschule an die Gemeinden
- Umsetzen: Begrenzung der Leistungen der Krankheits- und Behinderungskosten sowie der Heim- und Spitalkosten (Ergänzungsleistung)
- Umsetzen: Verzicht auf Bewirtschaftung Staatswald Hinterberg
- Näher prüfen: Aufhebung des schulischen Brückenangebotes
- Näher prüfen: ÖV: Reduktion / Streichung des Angebotes
- Näher prüfen: ÖV: Verzicht auf Linien mit Deckungsgrad < als 30 % (Stans – St. Jakob)

- Näher prüfen: Hochwasserschutz: Reduktion Rahmenkredit Schutzbauten
- Näher prüfen: Reduktion Rahmenkredite Umwelt (z.B. Revitalisierung Gewässer)

Die Umsetzung der kantonalen Massnahmen «Konsolidierung Haushaltgleichgewicht» wird dazu führen, dass sich die angespannte finanzielle Situation der Gemeinde Ennetmoos weiter verschlechtern wird. Der Gemeinderat hat unter diesem Gesichtspunkt Sofortmassnahmen zur Erhaltung des Haushaltgleichgewichts der Gemeinde beschlossen:

1. Für die nächsten drei Jahre wird auf eine Erhöhung des Leistungsauftrages verzichtet.
2. Bei Arbeitsvergaben ist dem Preis höchste Priorität zuzuweisen.
3. Bei neuen Ausgabenbeschlüssen ist die Finanzierung detailliert aufzuzeigen.

Der Gemeinderat stellt ferner fest, dass der kantonale Massnahmenplan auch direkte Auswirkungen auf das Agglomerationsprogramm haben wird. Da beispielsweise die Aufrechterhaltung der Postautoverbindung Stans–Sarnen immer wieder ein Diskussionspunkt ist, wird die Gemeinde Ennetmoos mit dem Bau von neuen Infrastrukturanlagen entlang dieser Linie zuwarten.

AGGLOMERATIONSPROGRAMM NW ÖFFENTLICHER VERKEHR

Der Gemeinderat Ennetmoos vertritt die Auffassung, dass verschiedene zur Weiterbearbeitung überwiesene Massnahmen des kantonalen Massnahmenplans «Haushaltgleichgewicht» im Bereich des ÖV den Zielsetzungen des Agglomerationsprogramms Nidwalden widersprechen:

- Reduktion/Streichung Verkehrsangebot
- Verzicht auf Linien mit Deckungsgrad < als 30 %
- Verzicht auf Nachtbus-Angebot

Bei einer Zusammenkunft mit einer Delegation der Baudirektion Nidwalden unter der Leitung von Regierungsrat Hans Wicki konnte der Gemeinderat seine Vorbehalte anbringen. Auf Wunsch der Baudirektion hat der Gemeinderat den Massnahmenplan «Haushaltgleichgewicht» im Rahmen des Agglomerationsprogramms Nidwalden ignoriert und den Zusammenarbeitsvertrag mit dem Kanton unterzeichnet.





AGGLOMERATIONSPROGRAMM NIDWALDEN – TEMPO 30 ZONEN

Im Zusammenhang mit der Erschliessung des Baugebietes Süwbiel hat die Kirchgemeinde das Zufahrtsrecht erteilt. Die Gewährung des Zufahrtsrechts wurde an die Bedingung geknüpft, dass die Chilenmattlistrasse mit einer Temporeduktion belegt wird.

Die Kantonspolizei Nidwalden hat den Gemeinderat informiert, dass eine Tempolimit für eine einzelne Strasse nicht bewilligt wird. Es muss für das gesamte Gemeindegebiet ein Konzept vorliegen. Aus folgenden Gründen nimmt der Gemeinderat die Kosten für die Erarbeitung des genannten Konzeptes ins Budget auf:

- mögliche finanzielle Beteiligung des Bundes
- gedrosselter Verkehr auf Gemeindestrassen, damit die Wahrscheinlichkeit eines schweren Unfalls möglichst gering ist
- eine von vielen Massnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit

An der nächsten Gemeindeversammlung im November 2012 können Sie über den Kredit für das Gesamtkonzept «Tempo 30 Zonen» auf Gemeindegebiet Ennetmoos entscheiden.

UMZUGSMONITORING

Unsere Gemeinde beteiligt sich auch 2013 am Umzugsmonitoring. Der Verein Umzugsmonitoring ist ein Spin-off der Hochschule Luzern – Wirtschaft. Ziel des Vereins ist es, den Mitgliedern Antworten auf Fragen zu geben wie: Warum ziehen welche Haushalte aus einer Gemeinde weg und andere wiederum lassen sich dort nieder? Welche Standorteigenschaften beeinflussen diesen Entscheid? Diese

Antworten beinhalten wichtige Infos für Leitbildentwicklungen und Standortpromotionen. Da die Daten aus den Erhebungen auch für den Kanton Nidwalden von Interesse sind, beteiligt sich die Wirtschaftsförderung der Volkswirtschaftsdirektion zu 50 % an den Kosten.

Nun sind Sie als Einwohner zum Mitmachen aufgefordert. Damit die Auswertungen aussagekräftig werden, bitten wir Sie, sich bei einem Um-, Weg- oder Zuzug aus oder nach Ennetmoos an der Umfrage zu beteiligen. Fragebögen geben wir Ihnen gerne im Gemeindehaus ab. Danke fürs Mitmachen!

SEPARATE SAMMLUNG FÜR ALUMINIUM-KAFFEEKAPSELN

Wer kennt sie nicht die KaffEEKapseln in verschiedenen Farben? Für jeden KaffEEliebhaber sind sie ein Begriff! Aluminium ist eine ideale Verpackung zur Konservierung des Kaffees und schützt ihn optimal vor Licht- und Geschmackseinflüssen.

Ab sofort können Sie Ihre gebrauchten KaffEEKapseln aus Aluminium bei der Sammelstelle Eimatt in einem speziellen Sammelbehälter entsorgen.



Vom Kaffeesatz getrennt, kann Aluminium unendliche Male ohne Qualitätsverlust wieder verwertet werden und dies bei einer Energieeinsparung von bis zu 95 % gegenüber der Erstproduktion. Aus Aluminium wird immer wieder Aluminium.

Das Recycling von Aluminiumkapseln schont natürliche Ressourcen und reduziert den Haushaltsabfall.

NEUBAU FEUERWEHRLOKAL / WERKHOF

Das Feuerwehrlokal der Gemeinde Ennetmoos ist seit 1975 im Untergeschoss des Schulhauses Morgenstern untergebracht. Durch die rege Bautätigkeit der letzten Jahre im Gebiet Mueterschwandenberg und St. Jakob wurden immer wieder Stimmen laut, dass sich das Lokal am falschen Standort befände. Nach den neusten Vorgaben dürfen folgende Ausrückzeiten der Feuerwehr nicht überschritten werden: ab Alarmierung bis Eintreffen am Schadenplatz im dicht besiedelten Gebiet 10 Minuten, ausserhalb des Siedlungsgebietes (Bauernhöfe und Einzelobjekte) 15 Minuten. Dieses Zeitfenster ist bei einem Ereignis im Gebiet Vorsäss oder Hogerz vom jetzigen Standort des Feuerwehrlokals nicht realistisch.

Ausserdem haben sich die Anforderungen an die Feuerwehr in den letzten 40 Jahren in Bezug auf Material und Fahrzeuge massiv verändert. Die Platzverhältnisse stossen im Feuerwehrmagazin seit geraumer Zeit an die Kapazitätsgrenzen. Aus diesem Grund wird das von der Wasserversorgung übernommene Lager mit Reparaturmaterial zurzeit in der Militärbaracke Holzwurm zwischengelagert.

Die baldige Einführung der Kehrachtsgebühr wird unweigerlich zu einem massiven Anstieg des Abfalls in den Separatsammelstellen führen. Deshalb sieht sich die Gemeinde gezwungen, ihren Einwohnern eine grosszügige Entsorgungsstelle zur Verfügung zu stellen. Damit die Betreuung der Entsorgungsstelle durch die Mitarbeiter der Gemeinde optimal durchgeführt werden kann, sollte sich der Standort im Idealfall beim Werkhof der Gemeinde befinden.

In nächster Zeit stehen in unserer Gemeinde grosse Investitionen an: neues Feuerwehrlokal, Gemeindewerkhof und

Entsorgungsstelle, Wildbachverbauungen und Schulhaussanierung/Neubau. Die Planung und die politischen Prozesse dieser Projekte werden bis zur Realisierung noch einige Zeit dauern. Deshalb hat der Gemeinderat entschieden, die Planung und Realisation eines neuen Feuerwehrmagazins und Werkhofs mit Entsorgungsstelle so rasch wie möglich voranzutreiben, um den bestehenden Engpässen gerecht zu werden.

Erste Abklärungen haben ergeben, dass ein möglicher Standort im Gewerbegebiet Eimatt geeignet wäre und die nötigen Landreserven vorhanden sind.

Die Nidwaldner Sachversicherung und das Nidwaldner Feuerwehrinspektorat begrüßen und unterstützen mit einem Subventionsanteil von 30% einen neuen Standort des Feuerwehrlokals im Gebiet St. Jakob.

Der Gemeinderat wird an der Herbst-Gemeindeversammlung einen Planungskredit beantragen und hofft auf Ihre Zustimmung. Der Kredit wird im Budget 2013 integriert sein.

JUGENDKULTURHAUS

Nach einer intensiven Planungsphase ist es bald soweit. Das Jugendkulturhaus Senkel in Stans wird vom 13. bis 15. Dezember 2012 mit Apéro, Party und Tag der offenen Tür eröffnet. Auf der Homepage www.senkel.ch kann man vom künftigen Betrieb bereits einen Eindruck gewinnen.



VORMUNDSCHAFTSWESSEN

Ab 1. Januar 2013 ist die kantonale Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde die unabhängige Fachbehörde im Sinne von Art. 440 ZGB. Das heisst, dass Sie sich bei vormundschaftlichen Massnahmen direkt an die Amtsvormundschaft in Stans wenden können. Selbstverständlich steht Ihnen die Gemeindeverwaltung für Erstauskünfte bzw. Terminvereinbarungen mit den Fachleuten in Stans weiterhin gerne zur Verfügung.

KRANKENKASSENPRÄMIEN – VERLUSTSCHEINE

Gemäss Art. 22 Abs. 5 KKVg kann die Ausrichtung der Prämienverbilligung für die dem laufenden Kalenderjahr vorangegangenen drei Jahre bewilligt werden, wenn ein begründetes Gesuch der Sozialbehörde vorliegt. Die Bedürftigkeit in den betreffenden Jahren muss aber ausgewiesen sein. Das heisst, dass Ihr allfälliges Guthaben aus der Prämienverbilligung direkt dem Versicherer vergütet wird, wenn Sie bei Ihrer Krankenkasse einen Zahlungsrückstand von Prämienforderungen haben. Damit wird ein allfälliger Leistungsaufschub beseitigt.

DEFIBRILLATOREN BEI SCHULHÄUSERN

Für die Gemeinde Ennetmoos wurden zwei Defibrillatoren bestellt. Diese werden bei den Schulhäusern Morgenstern und St. Jakob montiert und sind in Notfällen für jedermann auch von aussen zugänglich.

In 85% aller plötzlichen Herztode liegt anfangs ein sogenanntes Kammerflimmern vor. Ein Defibrillator kann diese elektrisch kreisende Erregung im Herzen durch gleichzeitige Stimulation von mindestens 70% aller Herzmuskelzellen unterbrechen. Dabei wird eine grosse Anzahl von Zellen gleichzeitig depolarisiert, was zur Folge hat, dass diese Zellen eine relativ lange Zeit nicht mehr erregbar sind. Der kreisenden Welle wird quasi der Weg abgeschnitten und das Herz befindet sich in einem Zustand, in dem das natürliche Erregungsleitungssystem die Stimulation des Herzens wieder übernehmen kann. Entscheidend bei der Defibrillation ist der frühestmögliche Einsatz, da die durch das

Kammerflimmern hervorgerufene Unterversorgung des Gehirns mit Sauerstoff binnen kurzer Zeit zu massiven neurologischen Defiziten führen kann. Aus diesem Grund werden öffentlich zugänglich immer mehr automatisierte externe Defibrillatoren (AED) platziert. Der erfolgreiche Einsatz eines AED steht und fällt mit der richtigen Durchführung der Herz-Lungen-Wiederbelebung. Der AED ist nur eine Ergänzung, kein Ersatz. Es ist zu erwähnen, dass bei einem Kammerflimmern die Überlebenschance des Patienten pro Minute um 10% sinkt. Daher muss und sollte der Einsatz eines Laiendefibrillators so früh wie möglich stattfinden.

Die Lehrpersonen der Gemeinde Ennetmoos und das Gemeindepersonal wurden im Oktober 2012 durch eine Fachperson unterrichtet, wie die Defibrillatoren in einem Notfall zum Einsatz kommen.

Serge Estermann



RÜCKBLICK MIT VIKTOR RÖTHLIN



Seit zwei Jahren lebt Viktor Röthlin zusammen mit seiner Familie in Ennetmoos. Keine unbekannte Person und doch sehr volksnah. Wer hat Viktor nicht schon auf seinen täglichen Trainings auf Ennetmooser Boden gesehen? Nach den letzten bewegten Wochen nahm sich der erfolgreichste Schweizer Marathonläufer Zeit, um mit uns auf die erlebten Momente zurückzublicken.

EF: Die Olympischen Spiele in London sind uns noch präsent. Du hast als Teilnehmer die bekannteste Sportveranstaltung der Welt persönlich miterlebt. Beim Marathonlauf hast du den guten elften Rang belegt. Wir gratulieren dir zu diesem tollen Ergebnis! Rückblickend, was waren für dich unvergessliche Momente oder was war an diesen Spielen für dich besonders?

VR: Im Vergleich zu den letzten Olympischen Spielen lagen die Austragungsorte in London nahe beieinander. Man brauchte nicht stundenlang mit Bussen herumzufahren. Die Nähe der Sportlerunterkünfte

zum Stadion, wo die Eröffnungsfeier stattfand, war genial. So konnten wir bis zu unserem Einsatz bei der Feier gemütlich in unseren Räumen die Eröffnung im Fernsehen anschauen und mussten nicht wie andernorts stundenlang in irgendwelchen Stadionräumen herumstehen, bis wir endlich raus durften. Die Atmosphäre in London war auch sehr familiär. Die Sportler waren in der Stadt gerne gesehen. Wenn ich während meinen täglichen Trainings durch die Strassen lief, haben mir Leute gratuliert und zugewinkt, egal ob das ein Kind im Vorschulalter oder ein alter Herr war.

EF: Wie ist es für dich, wenn du während dem Wettkampf von Leuten angefeuert wirst? Gibt das Kraft oder baut es in dir einen zusätzlichen Druck auf?

VR: Die anspornenden Zurufe des Publikums sind auf jeden Fall motivierend und unterstützen mich im Wettkampf sehr. Was ich jedoch in London erlebt habe, war verrückt. Noch nie war der Lärmpegel der

Fans am Strassenrand so hoch. Zum Teil schmerzte es fast in den Ohren. So etwas habe ich noch nie erlebt!

EF: Marathonlaufen ist DEINE Sportart. Würdest du dich, wenn du nochmals 15 Jahre alt wärst, wieder für diesen Sport entscheiden?

VR: Wenn man mit dem gewählten Sport Erfolg hat, ist die Frage schwierig zu beantworten. Man könnte lange darüber philosophieren, was wäre wenn. Damals waren wir fünf Jungs, die im Turnverein Alpnach gemeinsam trainierten. Alle träumten von einer Teilnahme am Marathon an den Olympischen Spielen. Ich bin der einzige, der dieses Ziel erreicht hat. Meine vier Turnkollegen sind andere Wege gegangen und haben ihre Erfolge in anderen Bereichen ihres Lebens z.B. im Beruf erlangt.

EF: Einen Marathon körperlich wie auch mental durchzustehen, braucht viel Kraft und Training. Kann man diese mentale Stärke antrainieren?

VR: Bis jetzt habe ich keine Mentaltrainer gebraucht oder gewollt. Das ist momentan eine Modeerscheinung. Für mich ist ein Wettkampf keine Prüfung. Man hat lange auf diesen Moment trainiert und hat nun die Möglichkeit zu zeigen, was man kann. Das ist doch etwas Positives. Angst hatte ich nie vor Wettkämpfen. Am Marathonlauf in London wusste ich bereits nach 500m, dass das nicht mein Tag war. Und vor mir lagen noch fast 42'000m. Während des Laufs fiel ich zurück auf den 33. Rang. Da fragt man sich schon, was macht das für einen Sinn jetzt weiterzulaufen. Jedoch ist klar, dass ein Abbruch des Rennens immer schlecht ist. Am Schluss passierte ich als Elfter die Ziellinie. Wer weiss, wie es gelaufen wäre, wenn ich einen guten Tag gehabt hätte.

EF: Wie geht man mit den verschiedenen Meldungen der Medien um?

VR: Hauptsächlich mache ich diesen Sport für mich selbst. Medienheadlines interessieren mich zum Glück wenig. Nach meiner zweiten Lungenembolie 2009 druckte der «Blick» eine Umfrage ab. Die Leser hatten abgestimmt, ob ich es erneut an die Weltspitze der Marathonläufer

schaffe. 85 % trauten es mir damals nicht zu. Nachdem ich mich erholt hatte und mich auf die Europameisterschaften 2010 in Barcelona vorbereitete, lancierte der «Blick» erneut eine Umfrage, ob ich es in Barcelona zu einer Glanzleistung schaffen werde. Vermutlich die gleichen Leser hatten dieses Mal zu 85 % dafür gestimmt, dass ich es schaffe.

EF: Seit zwei Jahren lebst du nun in Ennetmoos. Was hat euch an Ennetmoos gereizt?

VR: Schon vor einigen Jahren sind wir von Kerns, meiner Heimatgemeinde, weggezogen. Wir lebten in der Westschweiz und sind aus beruflichen Gründen meiner Ehefrau wieder in die Zentralschweiz gezogen. Durch Hinweise eines Bekannten

sind wir auf das schöne alte Bauernhaus in Ennetmoos aufmerksam geworden und haben uns dafür entschieden. Einerseits liegt Ennetmoos nahe bei Kerns, sodass ich jederzeit meine Familie und Freunde besuchen und auch dort arbeiten kann. Andererseits leben wir hier anonym und so ist das Zuhause ein guter Rückzugsort.

EF: Zum Schluss noch ein Blick in die Zukunft. Welche Ziele hast du dir für die nächste Zeit gesetzt?

VR: Sportlich habe ich mich dafür entschieden, 2014 nochmals an den Europameisterschaften anzutreten. Da mir dieser Sport grosse Freude bereitet, möchte ich es nochmals versuchen. Mit meiner Firma Vikmotion habe ich das Ziel, mich weiter im Bereich Running und Gesundheitsförderung zu etablieren. Als Bewegungsexperte und Physiotherapeut möchte ich die Menschen zum Bewegen animieren und biete hierfür Workshops und Tagesseminare an. Vielleicht überlegt sich deshalb ein Geschäftsführer anstelle des Weihnachtsessens mit der Firma für seine Mitarbeiter einen Workshop zu buchen. Ich möchte die Schweiz in Bewegung bringen!

An dieser Stelle bedanken wir uns bei Viktor Röthlin für das angenehme Gespräch. Die Entscheidung, dass er 2014 seinen Titel an den Europameisterschaften in Zürich verteidigen wird, freut uns ausserordentlich. Wir wünschen Viktor Röthlin bereits jetzt eine gute Vorbereitung auf diesen Wettkampf und bestimmt werden ihm viele Ennetmooser von Fern und Nah die Daumen drücken!

Nadja Jatsch und Beat von Holzen



SILBERNES ARBEITSJUBILÄUM

SEIT 25 JAHREN IST KLAUS HESS GEMEINDESCHREIBER VON ENNETMOOS

Am 1. November 1987 trat Klaus seine Stelle als Gemeindeschreiber von Ennetmoos an. Seine KV-Lehre absolvierte er auf der Gemeindekanzlei Stans unter Gemeindeschreiber Hans Zeder. Anschliessend wechselte er den Arbeitsplatz in seine Geburts- und Wohngemeinde Oberdorf NW, wo er während mehreren Jahren beim damaligen Gemeindeschreiber Josef Odermatt (Lädeli Sepp) sein gelerntes Grundwissen ausbaute und Neues dazu lernte. Vieles hat sich in dieser Zeit verändert, insbesondere was die technischen Büroeinrichtungen betrifft. Damals wurden Berichte und Beschlüsse noch mit der Schreibmaschine verfasst und wenn der Chef eine Kopie brauchte, fuhr Klaus mit dem Töffli nach Stans zum Kopieren.

Seit seinem Stellenantritt in Ennetmoos hat Klaus insgesamt vier verschiedene Gemeindepräsidenten erlebt. In unserer Gemeinde ist während dieser Zeit sehr viel realisiert und verändert worden. So z.B. das Hochwasserschutzprojekt Melbach/Rübibach in den 1980er und 90er Jahren, verschiedene Zonenplanrevisionen, Neubau Gemeindehaus, Um- und Neubau Schul- und Mehrzweckanlage St. Jakob in Zusammenarbeit mit der damaligen Schulgemeinde, Integration der Poststelle in die Gemeindeverwaltung als Postagentur, Erarbeiten der Gefahrenkarten und Notfallplanung, Bildung der Einheitsgemeinde Ennetmoos, Übernahme der Flurgensenschaft Wasserversorgung durch die Politische Gemeinde usw. und immer war Klaus an vorderster Front mit dabei und begleitete die Projekte mit Rat und Tat.

Ein ganz besonderer Traum ging für Klaus in Erfüllung, als die Büroräumlichkeiten im neu erstellten Gemeindehaus, just unter der Allwegkuppe, bezogen werden konnten. Mitte März 2001 war es so weit, endlich hatte er sein eigenes Büro. Hell, geräumig, technisch auf dem neuesten Stand und kundenfreundlich präsentiert sich die neue Gemeindekanzlei. Von nun an haben alle Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung ihren eigenen Arbeitsplatz und können sich voll und ganz den ihnen zugewiesenen Arbeiten widmen.

Klaus Hess ist für uns ein «Ausnahme Gemeindeschreiber». Seine ruhige, überlegte, fachkompetente, zuverlässige und

kollegiale Art zeichnet ihn besonders aus. So wird er auch von seinen Mitarbeitenden als Chef sehr geschätzt. Aber auch für den Gemeinderat ist Klaus eine wichtige Stütze in seiner beratenden Funktion in sachlicher und rechtlicher Hinsicht. Seine juristischen Kenntnisse und Fähigkeiten waren auch bald über die Gemeindegrenze hinaus bekannt. So war er über viele Jahre Präsident des Gemeindeschreiber-Verbandes Nidwalden. Er stand ebenfalls der Judikative des Kantons Nidwalden während zwölf Jahren als Verwaltungsrichter zur Verfügung. «Diese zwölf Jahre

waren für mich eine intensive Weiterbildung im Bereich des angewandten Rechts», wie Klaus selber sagt.

Klaus, im Namen der Ennetmooser Bevölkerung danken wir dir ganz herzlich für deinen langjährigen, treuen und zuverlässigen Einsatz zugunsten der Gemeinde Ennetmoos. Für die Zukunft wünschen wir dir und deiner Familie von Herzen alles Gute, noch viele Jahre Befriedigung bei deiner geliebten Arbeit und «bleyb gsund».

Gemeinderat Ennetmoos



AUS DER SCHULKOMMISSION

NEUE RATSMITGLIEDER

Die Schulkommission amtet seit Ende Mai 2012 mit zwei am 23. Mai 2012 frisch gewählten Schulkommissionsmitgliedern. Gerne stellen wir Ihnen die beiden Personen kurz vor:



Irene Barmettler

Mein Name ist Irene Barmettler und ich bin am 9. März 1976 geboren. Ich bin in Oberdorf als Jüngste von fünf Kindern aufgewachsen. Dort besuchte ich die Primar- und drei Jahre die Sekundarschule. Anschliessend absolvierte ich eine Lehre als Köchin im Kantonsspital Stans. Nach drei Jahren Lehrzeit kitzelte mich das Fernweh und ich reiste nach Brisbane, Australien, wo ich für drei Monate bei einer Familie lebte und ein College of english besuchte. Nach Abschluss der Schule reiste ich insgesamt sieben Monate durch Neuseeland und Australien, in Städten und durch den Busch. Das war für mich Lebensschule und Abenteuer in einem und es wird mir heute noch warm ums Herz, wenn ich an meine Streifzüge zurückdenke, auch an die kürzeren Reisen, die ich später noch durch Florida, Kanada und Frankreich machte. Noch heute habe ich Kontakt zu meiner Gastmutter in Australien.

Später fing ich an, Wurzeln zu schlagen. Ich arbeitete als Rayonleiterin in der Charcuterie-Abteilung im Coop Stans. Dort war ich beschäftigt, bis meine älteste Tochter Deborah 2002 zur Welt kam. In dieser Zeit zog ich nach Ennetmoos. Im selben Jahr haben mein Mann Peter Barmettler und ich geheiratet und zeitgleich den Hof der Schwiegereltern übernommen. Wir bewirtschaften rund 20 Hektar Land mit 20 bis

25 Holstein Kühen, Ponys, Zwergziegen, Hühnern und Minipigs.

2003 kam unser Sohn Renato zur Welt. Ich fing an, mich am Gemeindeleben zu beteiligen, trat der Frauen- und Müttergemeinschaft bei, wo ich sechs Jahre im Vorstand tätig war, verteilte Elternbriefe und organisierte mit zwei weiteren Müttern «Fiirä mit dä Chliinä». 2005 erblickte unser Severin das Licht der Welt und 2007 wurde unsere jüngste Tochter Leticia geboren. Nun ist sie nach den Sommerferien in den Vollzeitkindergarten eingetreten. Somit sind alle unsere Kinder an der Schule Ennetmoos, was für mich Hauptgrund war, das Amt als Schulkommissionsmitglied anzunehmen. Nadja Jatsch und ich sind gut von unseren Kommissions-Kollegen eingearbeitet und aufgenommen worden. Meine Arbeit macht mir Freude und ich hoffe, dass ich viele positive Impulse und gute Ideen einbringen kann, damit unsere Schule auch die Schule bleibt, die sie bereits ist: erfrischend und lebendig «zämä unterwägs».



Nadja Jatsch

Bereits vor vier Jahren durfte ich mich im Ennetmooser Fenster vorstellen. Damals begann ich im Redaktionsteam des Ennetmooser Fensters mitzuarbeiten. Ich heisse Nadja Jatsch. Die ersten Schulkommissionssitzungen sind vorbei und die ersten Beschlüsse zusammen mit meinen Kommissionskollegen gefasst. Die Arbeit im Umfeld der Schule Ennetmoos ist sehr spannend und für mich als Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern ein wichtiges Anliegen.

Nun lebe ich seit acht Jahren mit meiner Familie in Ennetmoos. Unsere beiden Kin-

der besuchen die zweite bzw. vierte Klasse hier in der Gemeinde. Von daher habe ich einen guten Einblick in das tägliche Leben unserer Schule. Sozusagen am Puls des Geschehens.

Aufgewachsen bin ich in Malters, wo ich meine Schulzeit wie auch die kaufmännische Berufslehre auf der Gemeindeverwaltung Malters absolvierte. Während meiner Lehrzeit überschritt die Einwohnerzahl das erste Mal die Zahl 6000. Nach meiner abwechslungsreichen Ausbildung verbrachte ich ein Vierteljahr in Frankreich und arbeitete danach in der Marktforschung sowie in einer Anwaltskanzlei. Nach der Geburt unseres zweiten Kindes wechselte ich die Stelle und arbeite seitdem am Religionspädagogischen Institut an der Universität Luzern.

Und in der Freizeit? Je nach Lust und Laune lese ich ein Buch, unternehme Ausflüge mit meiner Familie, koche gerne oder schaue einen guten Film im Kino oder im TV. Aber am liebsten verreise ich in ferne und nahe Länder und Gegenden.



RESSORTVERTEILUNG SCHULKOMMISSION 2012 – 1214

Kurt Wittwer-Baumann Schulkommissionspräsident / Gemeinderat Personelles Sport	– Personalausschuss (Vorsitz) – Arbeitsgruppe Sek I – Arbeitsgruppe Schulsozialarbeit – Delegierter Beirat Wintersportlager – Kontakte zu anderen Schulgemeinden
Adolf Aschwanden-Progin Lohnwesen Interessenvertretung Finanzen	– Delegierter ORS Stans
Roman Filliger Kommunikation Interessenvertretung Liegenschaften ICT/Medien	– Kommission für öffentlicher Verkehr – Interessenvertretung Liegenschaften – Arbeitsgruppe Schulraumplanung – ICT/Medien (Vorsitz) – Arbeitsgruppe Sek I – Delegierter Arbeitsgruppe Siedlungsleitbild
Irene Barmettler-Flühler Bildung Pädagogik Gesundheit	– Pädagogische Fachgruppe – Delegierte ORS Stans – Arbeitsgruppe Elternmitwirkung
Nadja Jatsch-Waldispühl Personal Musik Besondere Anlässe	– Personalausschuss – Arbeitsgruppe Musikschule (Vorsitz) – Redaktionsteam Ennetmooser Fenster – Arbeitsgruppe Schulsozialarbeit – Beirat Jugendraum



AUS DER SCHULLEITUNG



VORWÄRTS – SCHRITT FÜR SCHRITT

Wir prägen mit Weitblick und Engagement die Entwicklung der Schule Ennetmoos. In diesem Schuljahr stellen wir unsere Arbeit unter die Leitbildthese «Schule weiter entwickeln». «Vorwärts – Schritt für Schritt» heisst dazu das Jahresmotto, das Schüler sowie Lehrpersonen im Unterricht und im Schulleben begleitet. Schritt für Schritt arbeiten die Schüler mit ihren Lehrpersonen an den Lernzielen ihrer Klasse. Schritt für Schritt entwickeln sich die Schule und der Unterricht weiter. Kernthemen, die die Schule Ennetmoos im Schuljahr 2012/2013 besonders beschäftigen sind: Kooperatives Lernen, Beurteilen, Überarbeitung Leitbild und Elternmitwirkung.

LEITBILD

Im Frühjahr 2007 hat die Schule Ennetmoos erstmals ein Leitbild erarbeitet. In sechs Leitbildsätzen hielten wir unsere Werte und Haltungen fest. Diese Thesen wurden seither im Schulprogramm und in den Jahresplanungen thematisiert und mit viel Engagement umgesetzt. Stolz blicken wir auf eine kontinuierliche Entwicklung der Schule in pädagogischen und strukturellen Bereichen zurück. Im zweiten Schulhalbjahr wird das bestehende Leitbild reflektiert und überarbeitet, sodass Zielsetzungen und Entwicklungsthemen für die nächsten fünf Jahre geklärt sind.

EIGENVERANTWORTLICHES LERNEN UND SCHÜLER- AKTIVIERENDER UNTERRICHT

Kooperative Lernformen sind Methoden, die der Lehrperson in einfacher – aber sehr effektiver Form – helfen, die Mitarbeit der Schüler intensiv zu fördern. Eine erste Bilanz nach einem Schuljahr mit vielen Inputs zum kooperativen Lernen liest sich positiv. Die Begeisterung für Lernmethoden, die das aktive und selbstständige Lernen der Schüler fördern, hat sich während des letzten Schuljahres vervielfacht. Einzelne Lehrpersonen aus den Unterrichtsteams lassen sich in diesen Lern-

Schule weiter entwickeln

Die Bedürfnisse von Gesellschaft und Schule verändern sich stetig. Schulrat, Schulleitung, Lehrpersonen und Hauswarte sind offen für Neues und tragen Sorge zu Bewährtem. Sie prägen mit Weitblick und Engagement die Entwicklung der Schule.



methoden weiterbilden, um neue Methoden und Erkenntnisse an schulinternen Weiterbildungen weiterzugeben.

BEURTEILEN

Auf den 1. August 2012 hat der Regierungsrat Nidwalden in der Vollzugsverordnung zum Gesetz über die Volksschule die Bestimmungen zur Beurteilung und Promotion neu erlassen.

Die Beurteilung der Schüler soll gemäss der Volksschulverordnung ganzheitlich erfolgen. Demzufolge werden bei der Beurteilung drei Beurteilungsbereiche unterschieden:

- Beurteilung der Sachkompetenz (Fächer wie Mathematik, Sprachen, Sport etc.)
- Beurteilung des Arbeitsverhaltens
- Beurteilung des Sozialverhaltens

Beurteilung in der 1. und 2. Klasse

Das Zeugnis für die 1. und 2. Klasse wird am Ende des Schuljahres abgegeben. Es bestätigt den Schulbesuch, den Promotionsentscheid, die Absenzen sowie die Daten der Standortgespräche. Die Beurteilung über die Erfüllung eigentlicher Leistungsbereiche sowie der Entwicklung im Arbeits- und im Sozialverhalten findet anlässlich der Standortgespräche statt. Die 1. und 2. Klässler erhalten keine Noten und keine schriftliche Beurteilung.

Beurteilung ab der 3. Klasse

In der 3. bis 9. Klasse wird das Zeugnis jeweils am Ende des ersten und zweiten Semesters abgegeben. Neu gilt ab der 3. Klasse, dass die Leistungen in allen Fächern mit den bekannten Ziffernnoten (6 bis 1) bewertet werden. Neu für die 3. bis 6. Klässler ist ebenfalls, dass im Zeugnis die Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens erfolgt.

Die 3./4.-Klassenlehrer wurden an einer kantonalen Weiterbildung auf die neuen Beurteilungsformen vorbereitet. An zwei schulinternen Weiterbildungen setzten

sich alle Primarlehrpersonen mit der Notengebung und der Beurteilung von Sozial- und Arbeitskompetenzen auseinander.

ELTERNMITWIRKUNG

Initiative und engagierte Eltern haben sich im letzten Herbst nach einem Informationsabend zur Elternmitwirkung bereit erklärt, sich in einer Arbeitsgruppe zu engagieren. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es einerseits, ein Konzept für die Mitwirkung von Eltern an unserer Schule zu erarbeiten und andererseits mit Aktivitäten auf sich aufmerksam zu machen. Im nächsten Artikel stellt sich die Arbeitsgruppe vor und informiert über Aktivitäten von und für Eltern.



HAUSAUFGABENBETREUUNG

Seit einigen Jahren stand das Thema Hausaufgabenbetreuung auf der Themenliste der Pädagogischen Fachgruppe (PÄFA) und der Schulkommission. Nachdem immer wieder entsprechende Anfragen von Familien bei uns eingegangen waren und an verschiedenen Nidwaldner Schulgemeinden eine Hausaufgabenbetreuung eingeführt wurde, hat die PÄFA gehandelt und ein Konzept erarbeitet. Die Schulkommission hat im Juni 2012 für eine Probephase zur Einführung der Hausaufgabenbetreuung grünes Licht gegeben.

Probleme bei der Erledigung der Hausaufgaben sind sehr vielfältig. Wie wir alle wissen, führen sie schnell zu Konflikten zwischen Schüler und Eltern. Oft nimmt der

Schüler die Hilfe der Eltern gar nicht an und eine immer wiederkehrende tägliche Auseinandersetzung entsteht. Auch kann eine geeignete Umgebung fehlen, um ungestört und konzentriert die Hausaufgaben erledigen zu können. Weiter gibt es auch Kinder, deren Eltern aufgrund mangelnder Schul- oder Sprachkenntnisse ihre Kinder bei den Hausaufgaben nicht optimal unterstützen können.



Neu haben die Kinder der 3. bis 6. Klasse zweimal in der Woche die Möglichkeit, ihre aktuellen Hausaufgaben in der Schule betreut zu erledigen. Wenn die Kinder und die Betreuungspersonen für die Hausaufgaben genügend Zeit haben, können allenfalls auch längerfristige Hausaufgaben gemacht werden. So lernen Schüler, ihre Arbeit vorausschauend zu planen. Die Hausaufgabenbetreuung ist weder mit einer Nachhilfe noch mit einer Förderlektion zu verwechseln. Die Schüler werden beim Ausführen der Hausaufgaben nur betreut und wenn nötig unterstützt. Die Anmeldung für die Hausaufgabenbetreuung gilt für ein Semester oder ein Jahr und ist für den gewählten Zeitraum verbindlich.

SCHULBLITZLICHT

171 Mädchen und Knaben besuchen unsere Schule. Grosse Kinderzahlen im Kindergarten hätten die Einführung einer dritten Kindergartenklasse bedeutet. Da die Zahl der Kindergartenkinder im darauffolgenden Jahr jedoch wieder abnehmen wird, hat die Schulkommission entschieden, die zwei Kindergartenklassen zu belassen, dafür aber die Klassenlehrpersonen mit einem Teamteaching zu unterstützen.

Auf der Unterstufe wurden wegen der kleineren Schülerzahlen die bisherigen drei Doppelklassen auf zwei reduziert. Personell hatte dies keine Konsequenzen, da Monika Barmettler einen Jahresurlaub beantragt hatte.

Nach einem personell turbulenten letzten Schuljahr auf der MS 2 hat sich nun ein gut eingespieltes Team gebildet.

NEUE LEHRPERSONEN

Sonja Mennel, Kindergartenlehrerin KG 2, Michaela Schneider, Teamteaching KG 2 und Gabriela Schöni, Teamteaching KG 1 konnten wir bereits im EF Mai 2012 vorstellen. Weitere neue Lehrpersonen ergänzen das Lehrpersonenteam und stellen sich hier kurz vor:



Christine Durrer,
Klassenlehrperson 5./6. Kl. C

Ich bin im Berner Oberland aufgewachsen. Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte ich das Lehrer- und Lehrerinnenseminar Hofwil in Münchenbuchsee BE, kehrte 2001 in meine Heimat zurück und sammelte dort die ersten Berufserfahrungen.

Im Jahre 2004 verliess ich den Kanton Bern und zog zu meinem heutigen Mann nach Stansstad. An der Primarschule Emmetten unterrichtete ich acht Jahre auf verschiedenen Schulstufen. Nach der Geburt unserer Tochter wechselte ich in ein Teilpensum auf die MS 2 und konnte dort die ersten Erfahrungen mit Doppelklassen machen. Seit drei Jahren wohnen wir nun in Ennetmoos. Mit dem Schulstart habe ich die 5./6. Klasse C als Klassenlehrerin übernommen.



Sandra Dachauer Furger,
Fachlehrperson Sport

Davos, dieser «sportliche Ort», prägte meine ersten 20 Lebensjahre. Nach der Matura absolvierte ich das Turn- und Sportlehrerstudium an der ETH Zürich. Nach dem Studienabschluss im Herbst 1994 arbeitete ich im darauf folgenden Winter in Davos als Skilehrerin. Es folgte die erste Anstellung als Turn- und Sportlehrerin an einer Oberstufe im Fürstentum Liechtenstein. Nach zwei Jahren zog es mich aus privaten Gründen in die Innerschweiz nach Ennetmoos, wo ich seit 1997 mit meinem Mann Robert und unseren beiden Kindern lebe. In den ersten sechs Jahren in der Zentralschweiz unterrichtete ich an der Kantonsschule in Zug. In der zwischenzeitlichen «Unterrichts-Pause», in welcher ich mich noch zur diplomierten Masseurin ausbilden liess, stand ich regelmässig als Jugend- und Aktivriegenleiterin für den Turnverein Ennetmoos in der Halle.

Es freut mich sehr, dass ich hier in Ennetmoos den Kindern die Welt der Bewegung näher bringen darf und freue mich weiterhin auf tolle Sportstunden.



**Claudia Odermatt,
Hausaufgabenbetreuung**

Seit 15 Jahren wohne ich mit meiner Familie in Ennetmoos. Ich habe meine Laufbahn als Primarlehrerin vor 23 Jahren in Ennetmoos begonnen und habe danach in verschiedenen Gemeinden auf allen Primarschulstufen unterrichtet. Seit der Geburt unserer Kinder arbeite ich in verschiedenen Teilpensen in Sarnen. Ich freue mich, nun als Fachperson Hausaufgaben das neue Angebot der Hausaufgabenbetreuung in Ennetmoos zu begleiten.



**Andrea Ferner,
Schulzahnpflegeinstruktorin**

Seit 2008 bin ich mit meinen zwei Kindern in Ennetmoos wohnhaft. Als gelernte Dentalassistentin kehrte ich vor drei Jahren in einem Teilpensum in meinen Beruf zurück und werde in diesem Schuljahr im KG und in der US als Schulzahnpflegeinstruktorin tätig sein. Ich durfte bereits einen Einführungskurs besuchen und meine Erfahrungen austauschen.



**Barbara Stieber,
Instrumentallehrperson Xylophon**

Ich studierte als gebürtige Österreicherin am Mozarteum, Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Salzburg, Abteilung Orff-Institut «Elementare Musik- und Bewegungserziehung». Danach begann ich an den Musikschulen in Ob- und Nidwalden zu unterrichten. Ich arbeitete in unterschiedlichen Tanz-, Chor- und Schulprojekten mit. Zur Zeit unterrichte ich an den Primarschulen in Sarnen und Sachseln «Integrierten Musikunterricht», und an den Musikschulen Sarnen und Sachseln im Fach Xylophon die Basisstufe für 1. bis 3. Klasse. In Ennetmoos unterrichte ich zwei Xylophongruppen.



**Rita Blättler,
Instrumentallehrperson Blockflöte**

Seit 34 Jahren unterrichte ich Blockflöte, Akkordeon und Schwyzerörgeli an verschiedenen Schulen in Obwalden. Ich habe sehr viel Freude an meinem abwechslungsreichen und interessanten Beruf. Kerns ist meine Wohngemeinde, in Ennetmoos unterrichte ich elf Kinder in Gruppen und im Einzelunterricht. Mein

Ziel ist es, mit Spass und Fleiss Ihren Kindern die Freude an der Musik und dem Blockflötenspiel weiterzugeben.

MUTTERFREUDEN

Monika Gabriel hat am 10. August 2012 ihre Tochter Leonie geboren. Sie wird nach den Weihnachtsferien in einem Teilpensum in der Kindergartenklasse von Sonja Mennel unterrichten. Wir gratulieren den frisch gebackenen Eltern ganz herzlich und wünschen viele bewegende und erlebnisreiche Momente mit ihrer Tochter.

Mirjam Hauser-Senn (Sport, Bibliothek) wurde am 14. April 2012 Mutter von Laurin. In der letzten Ausgabe des Ennetmooser Fensters haben wir darüber berichtet. Frau Hauser hat nach ihrem Mutterschaftsurlaub nach den Herbstferien wieder in einem kleinen Pensum in einer 3./4. Klasse und als Bibliothekarin gestartet.

BESUCHSTAGE IN DER SCHULE

Die Schule öffnet sich der Bevölkerung und zeigt sich immer am 15. des Monats an den öffentlichen Besuchstagen. Wir laden sie herzlich ein, durch offene Türen zu schreiten und sich ein Bild des Unterrichtes an unserer Schule zu machen:

- Donnerstag, 15. November 2012
- Dienstag, 15. Januar 2013
- Freitag, 15. März 2013
- Montag, 15. April 2013
- Mittwoch, 15. Mai 2013

Am Besuchstag vom 15. November 2012 lädt die Arbeitsgruppe Elternmitwirkung während der Pause zu Kuchen und Kaffee ein.

AUSKÜNFTE / KONTAKTPERSONEN / ADRESSEN

Schulleitung:	Andreas Bossi schulleitung@schule-ennetmoos.ch	Telefon 041 610 83 87
Bürozeiten Schulleiter:	Montag 08.00 – 10.15 Uhr Dienstag 08.00 – 11.30 Uhr Mittwoch 08.00 – 11.30 Uhr Freitag 09.45 – 11.30 Uhr	
Schulsekretariat:	Barbara Rebsamen Gabriela Christen sekretariat@schule-ennetmoos.ch	Telefon 041 610 83 88 Fax 041 610 76 89
Bürozeiten:	Montag – Freitag 08.00 – 11.00 Uhr	
Schulhaus Morgenstern:	Lehrerzimmer	Telefon 041 610 54 30
Schulhaus St. Jakob:	Lehrerzimmer	Telefon 041 610 63 53
Schulkommission:	Kurt Wittwer kurt.wittwer@schule-ennetmoos.ch	Telefon 041 610 46 85

Sämtliche bei der Schulgemeinde beschäftigten Personen sind auch über ihre persönlichen E-Mail-Adressen erreichbar: vorname.name@schule-ennetmoos.ch (Beispiel: werner.jaermann@schule-ennetmoos.ch).
Bitte beachten Sie die Schreibweise der Umlaute: ä=ae / ü=ue / ö=oe.

NEUER KIGA-SPIELPLATZ

Nach den Herbstferien durften die Mädchen und Knaben aus dem Kindergarten erstmals die neuen Spielgeräte auf dem Kindergartenspielplatz Schulhaus Morgenstern benutzen. Neu dürfen sich die Kinder von einer grosszügigen Nestschaukel in die Höhe treiben lassen. Das grosse Pyramidenklettergerüst lädt zu Kletterpartien wie auf einem Piratenschiff ein.

Gleichzeitig mit der Erneuerung des Spielplatzes vor dem Kindergarten wurden auch die Spielgeräte im Bereich der Arena saniert.



ELTERNMITWIRKUNG – WAS IST DAS EIGENTLICH?

«Wie die Welt von morgen aussehen wird, hängt in großem Masse von der Einbildungskraft jener ab, die gerade jetzt lesen lernen».
Astrid Lindgren

Als die Schule Ennetmoos im November 2011 zu einer Informationsveranstaltung zum Thema Elternmitwirkung einlud, waren die Erwartungen seitens aller Teilnehmer sicherlich sehr unterschiedlich. Vielen sagte wohl der Begriff «Elternmitwirkung» zu wenig. Nur eine kleine Zahl Eltern, dafür viele Lehrpersonen – waren gekommen, um den interessanten Vortrag von Frau Maya Mulle, Geschäftsführerin Elternbildung CH, zu hören. Die Diskussionen und Gespräche im Anschluss an den Vortrag machten deutlich, dass noch keine Organisationsform für die Elternmitwirkung formuliert werden konnte. Dennoch zeigten fünf Eltern Interesse, sich bei weiteren Treffen Gedanken über eine konkrete Gestaltung zu machen. Die Projektgruppe «Eltern-mit-Wirkung» war geboren. Mit der Organisation des Elternkaffees anlässlich des Besuchstags in den Schulhäusern Morgenstern und St. Jakob im Juni dieses Jahres machte sie zum ersten Mal öffentlich auf sich aufmerksam. Sowohl bei den Eltern als auch bei den Lehrpersonen kam das Elternkaffee durchweg positiv an. Und das lag wohl nicht nur am schönen Wetter, dem guten Kaffee und den feinen Kuchen. Intensive und spannende Gespräche wurden geführt, Lehrpersonen, Schulleitung und Eltern lernten sich näher kennen und es zeigte sich sehr schnell: Es wird weitere Elternkaffees geben.

Aber was, ausser der Organisation eines Elternkaffees, kann die Projektgruppe «Eltern-mit-Wirkung» noch erreichen? Was ist die Elternmitwirkung konkret? Was heisst das für die Schule Ennetmoos? So viele Fragen... Hier nun erste Antworten: Eltern, die mitwirken, sind nicht nur in jedem Verein wichtig, sondern insbesondere an den Schulen. Ihr Einfluss auf die Kinder und damit auch auf deren Lernerfolg ist entscheidend. Mit dem Angebot der Schule Ennetmoos, eine Elternmitwirkung zu starten, erging eine Einladung an die Eltern, die Beziehung Elternhaus-Lehrpersonen zu stärken und vertrauensvoll zu gestalten. Eltern wird die Möglichkeit zum direkten Austausch miteinander und mit den Lehrpersonen gegeben. Diese Kontakte fördern die Transparenz und

somit das gegenseitige Verständnis und Vertrauen. Eine neue Qualität des Verhältnisses zwischen Eltern und Schule kann zum Wohle der Kinder entstehen. Konkret kann das heissen, dass Eltern und Lehrpersonen sich gegenseitig über die Lernziele und deren Umsetzung informieren. Wenn Eltern etwa wissen, welche Lehrmethode zur Vermittlung von Schulwissen angewandt wird, können sie ihre Kinder bei der Überwachung der Hausaufgaben besser unterstützen.

Eine engagierte Elternmitwirkung kann dazu beitragen, dass eine gute, perspektivreiche Schule für Kinder und Jugendliche entsteht. Sie gibt den Eltern eine Stimme, um der Schule konstruktive Rückmeldungen zu geben und Erwartungen zu formulieren. Eltern können die Qualität der Schule mit unterstützen, damit unsere Kinder bestmöglich gefördert werden. Trotzdem gilt natürlich, dass die Interessen von Einzelnen immer noch persönlich besprochen und Unstimmigkeiten direkt mit den Betroffenen geklärt werden müssen. Die Elternmitwirkung wird weder pädagogische noch personelle Entscheidungen treffen können.

Die Arbeitsgruppe «Eltern-mit-Wirkung» hat sich zum Ziel gesetzt, mit weiteren Elternkaffees (nächster Termin: Donnerstag, 15. November 2012) und interessanten Projekten ein fester Bestandteil im Schulkalender zu werden. Zum Beispiel wurde für den 22. Oktober 2012 ein Vortrag mit externen Referenten zum Thema «Unsere Kinder im Internet – Chancen und Gefahren» organisiert.

Vor allem aber gilt: Das Ziel der Elternmitwirkung sind glückliche Kinder, die Freude am Lernen haben und später einmal zufrieden an ihre Schulzeit zurückdenken.

Sabine Jakob



Mit ihrer Kampagne «Stark durch Erziehung» machte «Elternbildung CH» eine breite Öffentlichkeit auf sich und das Thema Erziehung aufmerksam. «Elternbildung CH» ist die Trägerschaft der Fachstelle Elternmitwirkung, die bereits vor ca. 50 Jahren gegründet wurde. Gesetzlich verankert ist die Elternmitwirkung an den Schulen bisher nur in wenigen Kantonen der Schweiz. In Nidwalden ist die Einführung der Elternmitwirkung Teil der geleiteten Schule.



DIE SCHULZAHNPFLEGE IN ENNETMOOS

Seit diesem Schuljahr teilen sich Jolanda Muff-Ettlin und Andrea Ferner das kleine Pensum der Schulzahnpflege-Instruktorin (SZPI). Jolanda Muff-Ettlin ist seit zehn Jahren an der Schule Ennetmoos angestellt und ist jetzt für die Schulzahnpflege-Lektionen der 3. bis 6. Klässler zuständig. Andrea Ferner betreut die Schüler des Kindergartens und der 1./2. Klasse.

Vom Kindergarten bis und mit 4. Klasse gehen die SZPI sechs Mal jährlich je eine Lektion in die Klassen. In der 5. und 6. Klasse besuchen sie die Schüler drei Mal pro Schuljahr.

Meistens beginnen sie die Lektionen mit dem Einbürsten vom Fluorid-Gelée. Die Kinder ab der 1. Klasse können zwischen verschiedenen Geschmacksrichtungen auswählen. Im Kindergarten reinigen die Kinder mit der Kinder- und Juniorzahn-pasta ihre Zähne.

Im Unterricht werden mit den Kindern auch Themen rund um unsere Zähne besprochen: z.B. warum die Zähne ein Loch, resp. Karies bekommen, warum sie wackeln und ausfallen oder wie es eine Zahnfleisch-Entzündung geben kann, was das Zahnmännchen auf den Süssigkeiten bedeutet und noch vieles mehr. Die Hauptaufgaben der SZPI bestehen darin, den Schülern stufengerecht die Grundlagen der Zahnpflege zu vermitteln und aufzuzeigen, wie wichtig die Gesunderhaltung der Mundhöhle ist. Sie geben den Kindern Tipps, wie man Krankheiten rund um die Zahnhöhle verhindern kann und natürlich, wie die Zähne gut und richtig gepflegt werden müssen.

Am Ende der 6. Klasse können die Schüler an einer internen Umfrage mitmachen. Daraus war bis jetzt immer ein sehr positives Echo über die Schulzahnpflege in Ennetmoos zu hören. Die Schüler finden die Lektionen meistens sehr interessant. Sie sind der Meinung, dass sie wichtige «Dinge» für ihr Leben lernen. Der einzig genannte negative Punkt ist für die Schüler das Einbürsten des Fluorid-Gelées. Das, finden sie, müsste nicht sein!

Wie in allen Berufsbranchen ist es auch für die SZPI unabdingbar, sich laufend weiterzubilden. An Fortbildungskursen sowie regionalen und kantonalen Treffen können sie ihr Wissen stets vertiefen und mit neuen Erkenntnissen ergänzen.

Jolanda Muff-Ettlin



LERNE DEINE HEIMAT KENNEN

Raus aus den Schulstuben, weg vom Bildschirm, viel Spannendes entdeckt man in der eigenen Umgebung. Viele Kinder wissen nicht, wo das Gnappi liegt oder was ein Ried ist. Es liegt vor der Ennetmooser Haustüre und ist ein Naturschutzgebiet, das von der Schweizer Armee, dem Bauernverband Nidwalden, dem Hundesportverein Unterwalden, Sportlern und vielen Erholungssuchenden benutzt wird. Es ist der letzte Rest einer grossen Sumpfebene, die früher von Stansstad nach Ennetbürgen/Buochs reichte.

Die Schüler der 5./6. A erforschten mit Händen und Augen, was auf dem 23 ha grossen Areal krecht und fleucht. Das Erstaunen war gross über die Vielfalt der Amphibien und übrigen Tierarten.

Die Riedfläche wird landwirtschaftlich extensiv genutzt, was das Überleben seltener Pflanzen und Tiere ermöglicht. Die Pflege des Gebiets erfordert strenge Handarbeit mit der Sense, für die meisten eine ungewöhnliche Arbeit.

Der Erlebnistag «Gnappiried» im Juni 2012 für die Schüler wurde von «natur & umwelt ob- nidwalden» unter der Leitung von Michael Wanner organisiert. Besten Dank.

Werner Järmann



SCHULE EINMAL ANDERS – PROJEKTTAGE 4. BIS 6. MAI 2012

Im Kontrast zu anderen Jahren, wo die Projektstage unter dem Motto «Kinder lehren Kinder» standen, basierte der Grundgedanke der diesjährigen Projektstage auf folgender Frage: Welche Tätigkeit begeistert mich als Lehrperson so sehr, dass ich sie für altersgemischte Gruppen im Rahmen eines Tagesateliers anbieten möchte? Denn bekanntlich ist Begeisterung ansteckend. Der Erfolg sollte also vorprogrammiert sein!

So kamen vielfältige Atelierangebote zusammen und die Kinder konnten aus dieser reichen Palette vier Lieblingsateliers auswählen. Zwei von diesen durften sie im Laufe der ersten beiden Projektstage in altersgemischten Gruppen mit maximal elf Kindern besuchen.

Angebotspalette:

– Gestalterisch tätig sein

Korkbilder gestalten, Mosaik kleben, mit Ton arbeiten, mit langen Stäben Monumente bauen, Origami (Papierfaltkunst) erleben, Kissen nähen, Freundschaftsbändeli knüpfen, Tier-Malatelier, rund um Formen

– Sport / Bewegung

Tanzen, Ball- und Laufspiele

– Outdoor-Angebote mit integriertem Mittagessen

Kernwald erleben, Erlebnisse rund um den Stall

– Sonstiges

Pflanzen-Werkstatt, Foto-Stories, Spiele

Der Mittwochmorgen stand im Zeichen des Austausches. In der ersten Hälfte des Morgens fanden sich die Kinder in ihrer Klasse ein und erzählten sich gegenseitig von ihren Erlebnissen aus den beiden besuchten Ateliers. Nach der Pause trafen sich alle Kinder im Schulhaus Morgestern, wo mittels einer Bildershow Fotos aus den verschiedenen Ateliers gezeigt und von verschiedenen im Vorfeld ausgewählten Schülern kommentiert wurde. So bekamen die Kinder einen Eindruck von allen anderen Atelier-Angeboten.

In einer Zwischensequenz wurde in altersgemischten Gruppen in verschiedenen Räumen Elferaus und/oder Uno gespielt. Zum Schluss trafen sich alle im Singsaal und stimmten in den Ennetmooser Theatersong ein. Daraufhin tanzten und sangen Lehrpersonen und Schulkinder ausgelassen zum Partysong «Heut' ist so ein schöner Tag...!» Danach wurden alle ins wohlverdiente verlängerte Wochenende entlassen.

Franziska Waser



ZU BESUCH BEI DEN RIESEN DER URWELT



Letztes Schuljahr beschäftigte uns 3./4. Klässler das Thema Dinosaurier. Wir hatten bereits eine Menge erfahren, zum Beispiel wann diese Riesen gelebt haben und warum sie ausgestorben sein könnten. Am meisten lernten wir aber im Dinosaurier-Museum in Aathal. Morgens holte uns ein Car ab und brachte uns auf direktem Weg ins Museum. Dort erlebten wir einen interessanten und spannenden Tag.

Hier einige Eindrücke der 3./4. Klässler aus Ennetmoos:

Alles begann an einem schönen Frühlingsmorgen. Mit einem Glücksgefühl im Bauch wachte ich auf, denn endlich ging es ins Dinosaurier-Museum.

Ich habe mich schon lange auf diesen Tag gefreut, weil ich noch nie im Dinosaurier-Museum war.

Fast während der ganzen Fahrt haben wir gesungen, manchmal sogar ziemlich laut. Das war lustig.

Es gab im Museum sogar einen Raum mit Dinosaurier-Eiern.

Ich sah den Urururgrossvater der Schildkröte.

Das Museum schickt jedes Jahr eine Forschergruppe nach Amerika, um dort nach Skeletten von Dinosauriern zu suchen.

Einmal war ich stumm vor Schreck, denn in einer Glaskiste lag ein grüner Dinosaurier, der noch atmete und die Augen auf und zu machte. Zum Glück war er nicht echt.

Beim Mittagessen waren wir draussen auf dem Spielplatz. Es gab einen Kletterturm, eine Feuerstelle und sogar einen Sandkasten, in dem man ein Skelett ausgraben konnte.

Als ich das riesige Skelett des Flugsauriers sah, staunte ich. Seine Flügelspannweite ist nämlich zehn Meter. Er war der grösste Flugsaurier.

Wir bekamen Fotos mit Ausschnitten von Dinosauriern, die wir suchen mussten. Das hat grossen Spass gemacht.

Das Souvenir-Lädeli hat mir am meisten gefallen.

Am Nachmittag machten wir einen Wettbewerb. Der war sehr schwierig, aber auch spannend.

Ein Experte vom Museum wollte von uns wissen, was wir schon alles über die Saurier gelernt haben. Er hat sehr gestaunt, als wir so viel erzählt haben.

Ich war froh, dass der Tyrannosaurus Rex nicht echt war. Er hat riesige Krallen und sehr spitze Zähne.

Bei der Führung durften wir einen echten Dinosaurierknochen in die Hand nehmen. Er war sehr schwer, weil er versteinert war.

Im Museum gab es auch Originalskelette, das war sehr beeindruckend.

Ich wäre gerne bis am Abend geblieben, weil es so schön und cool war.

MS 1



DER GUTE GEIST STECKT AN... WAS WAR DAS FÜR EINE GUTE STIMMUNG

Es ist Samstagmorgen im Juni 2012, die Sonne scheint. Eine singende Gruppe von Ennetmooser Schülern erscheint auf dem Stanser Dorfplatz. Sie sind beladen mit Kuchenblechen und der Vorfreude, sich für eine gute Sache einzusetzen.

Sofort wird Wasser gekocht, der Stand liebevoll eingerichtet. Die Kinder laden die Marktbesucher zu Kaffee und Kuchen ein. Dabei wird nie vergessen, dass es sich

hier um einen guten Zweck handelt. Ohne Scheu wird gefragt, ob man nicht auch einen Batzen für die Kinder in «La Matanza» geben wolle. Die Motivation der Kinder ist das Besondere an diesem Anlass. Eine Motivation, die ansteckt.

Man kann sagen, «endlich» dürfen die Kinder der 5./6. Klasse C ihr Engagement für Ayuda umsetzen. Bereits seit Februar 2012 bestand die Idee, sich aktiv zu en-

gagieren. Dort hatten sie nämlich im Unterricht erfahren, unter welchen Bedingungen die Kinder und Jugendlichen in Südamerika leben müssen. Und sie wollten etwas tun. Beeindruckend, welche Ausdauer sie bewiesen haben, denn die Termine der Erwachsenenwelt liessen kein spontanes Engagement zu.

Die wichtigste Erfahrung ist jedoch, dass es Freude macht, sich für etwas Gutes zu engagieren. Umso mehr erfreut es mich, welches erstaunliches Resultat die Schüler mit ihrer Aktion «Kuchen für Brot in La Matanza» erreichen konnten:

CHF 1'079.– wurden gesammelt. Beim spontan aufgelegten Verkauf anlässlich des Chiläkaffis tags darauf kamen weitere CHF 216.80 hinzu. Dies ist mehr, als ich je gedacht hätte und ausreichend, um die Honorare in der Bäckerei für ein ganzes Jahr zu bezahlen. Beeindruckend!

Im Namen der Kinder vom «La Matanza» sage ich: Gracias! Danke!

Und erneut bewahrheitet sich ein Gedanke von Friedensreich Hundertwasser:

«Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, ist das der Anfang einer neuen Wirklichkeit».

Markus Blöse, Religionslehrperson
und Pfarreikoordinator



La Matanza – Das Schlachtfeld

Während meiner Studienzeit habe ich regelmässig mehrmonatige Aufenthalte in Argentinien durchgeführt. Dort habe ich unter anderem mit Strassenkindern aus Buenos Aires gearbeitet und Schwester Norma kennen lernen dürfen.

Im Stadtteil «La Matanza» (das Schlachtfeld) ist die Armut, die häusliche Gewalt, die allgemeine Lethargie, der Drogenhandel und die Kriminalität besonders gross. 55% der Einwohner haben keine Toiletten zur Verfügung und 45% keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Diesen Verhältnissen sind die Kinder und Jugendlichen Tag für Tag ausgesetzt.

AYUDA.ch möchte in diesem Jahr diesen Kindern und Jugendlichen einen Lichtblick und den Weg zu neuen Perspektiven ausserhalb des Elendsviertels geben. Wir unterstützen Schwester Norma, die in ihrem Projekt Betreuung, Freizeitangebote, Werkstätte und Ausbildungsprojekte fördert.

Bitte unterstützen Sie uns, denn nur so realisieren wir unser Ziel.
Jedes Kind hat eine Chance verdient!

Mehr Infos unter: www.ayuda.ch



KLASSENLAGER DER 5./6. KLASSE A

SCHULE BEWEGT: WANDERN – KLETTERN – RODELN – TANZEN

Montag, 18. Juni 2012

Am Montag war die Besammlung um 8.30 Uhr beim Schulhaus Morgenstern. Pünktlich trafen die zwei Kleinbusse ein. Gespannt auf den Lagerort stiegen die 5. Klässler in den einen und die 6. Klässler in den anderen Bus ein. Aus Sicht der 5. Klässler war die Fahrt lustig, obwohl sie sich nur mit einem Lied vergnügen mussten. Auch die 6. Klässler hatten ihren Spass. Ihr DJ hiess DJ Virginia.

Nach einer Stunde Fahrt gab es eine Znüni- und WC-Pause. Nach fast 20 Minuten fuhren wir wieder eine Stunde weiter. Ankunft in den Flumserbergen war ca. um 11.30 Uhr. Da wir noch nicht in unser Haus konnten, assen wir unser Picknick bei der Talstation Tannenbodenalp. Dort gab es ein grosses Luftkissen. Voller Freude auf die nächsten drei Tage hüpfen wir darauf herum. Um 12.15 Uhr gingen wir dann in unser Haus und machten uns gleich bereit fürs Nachmittagsprogramm.

Jana, Loris

Am Montagnachmittag wanderten wir eine halbe Stunde, bis wir beim Kletterpark ankamen. Man konnte den schnelleren aber sehr steilen Weg wählen, man konnte aber auch einen gemütlicheren Weg gehen.

Zwei Guides gaben uns «Gstältli» zum Anziehen. Zuerst mussten wir ganz unten üben, wie man die Karabiner betätigen musste. In diesem Kletterpark, Climber

genannt, gibt es vier Stockwerke, auf denen man sich mit schwierigeren und einfacheren Posten testen kann. Zuoberst beim Kletterturm hat man eine schöne Aussicht. Wir konnten drei Stunden lang im Kletterpark bleiben. Am Schluss durften wir uns von zuoberst bis ganz nach unten abseilen. Das war toll und wir hatten alle viel Spass. Danach mussten wir wieder zurückwandern. Diesmal gingen alle den schnelleren Weg. Beim Haus konnten wir unsere Zimmer einrichten.

Reto, Maik

Um 18.00 Uhr mussten sich die «Köche» in der Küche bereit machen. Die Küchenkinder haben alles für die Fajitas bereit gemacht. Es gab Zwiebeln, Peperonis, Ananas, Käse, Crème fraîche und Tomatensauce. Dazu konnte man Hackfleisch oder Poulet-Geschnetzeltes nehmen. Die Fajitas haben wir in den Ofen geschoben, um sie ein bisschen aufzuwärmen. Zuerst assen wir grünen Salat und Rüebli-salat. Nach dem Abendessen begannen die Spiele vom Abendprogramm. Wir spielten zuerst eine Runde Lotto. Da konnte man Preise gewinnen. Danach ging es weiter mit Pantomime und «Erräterlis». Das war sehr lustig. Aber wir konnten nicht alle erraten, denn das wäre viel zu lange gegangen. Nach diesen Spielen stellten wir alle Tische und Stühle in eine Ecke, damit wir genügend Platz für unsere Disco hatten. Unsere selbst gebastelten Discokugeln

beleuchteten wir mit Taschenlampen, so gab es einen richtigen Discohimmel. An diesem Abend haben wir vor allem zu schnellen Liedern (Hip Hop) getanzt. Um 22.45 Uhr hörten wir mit der Disco auf. Danach machten sich alle fürs Schlafen bereit. Nachtruhe war um 23.45 Uhr.

Virginia

Dienstag, 19. Juni 2012

Um 7.30 Uhr wurden wir geweckt und mussten aufstehen. Um 8.03 Uhr assen wir den feinsten Zopf der Welt. Nach dem Frühstück waren alle sehr satt und die Stimmung war locker. Um 10.00 Uhr standen wir mit unseren Rucksäcken draussen bereit. Beim Warten brannte sich Paul an einer Brennnessel. Wir fuhren dann mit unseren beiden Bussen zum Ausgangspunkt der Tageswanderung. Dort liefen wir los. Zuerst ging es noch leicht bergauf, dann wurde es aber immer steiler. Auf halbem Weg sprangen wir in den sehr erfrischenden Bergsee. Danach war es nur noch ein kurzes Stück zu laufen, bis wir bei der Feuerstelle waren. Vitus machte uns ein Feuer, damit wir unsere Würste braten konnten. Bei der Feuerstelle hatte es einen kühlen Bergbach. Dort konnten wir uns wieder hineinlegen und abkühlen. Einige machten am Schluss noch Schoggibananen auf dem Feuer. Nach etwa zwei Stunden mussten wir wieder aufbrechen. Danach ging es noch einmal sehr steil hinauf. Alle meisterten



diesen Aufstieg sehr gut, obwohl es mittlerweile recht heiss war. Auf dem obersten Punkt konnten wir uns noch etwas ausruhen, bevor wir das letzte Wanderstück unter die Füsse nehmen mussten. Bald kamen wir bei der Rodelbahn an. Dort durften wir ein Erlebnis fürs Leben fahren. Es war eine super schnelle und lange Rodelbahn. Zum Glück konnten wir zweimal fahren, denn beim ersten Mal fuhren alle noch etwas vorsichtig. Nach den beiden Rodelfahrten sprangen wir auf einem Luftkissen herum. Auch da gab es grandiose Sprünge. Danach fuhren wir wieder zu unserem Lagerhaus namens «Juhui» hinunter. Bis zum Nachtessen konnten wir uns im oder ums Haus verweilen.

Tanja, Paul, Lukas

Um 18.00 Uhr musste die Küchenmannschaft in die Küche. Sie mussten alles für die Pizza bereitlegen: Teig, Käse, Tomatensauce, Salami, Schinken, Mozzarella und Thon. Jeder konnte seine Pizza selber belegen. Die Pizza war sehr lecker. Einige assen drei grosse Stücke. Es gab auch noch Salat dazu.

Nach dem Essen machten sich alle wieder für das Abendprogramm bereit. Zuerst gab es ein Quiz über alle Schüler der Klasse. Das war sehr lustig. Danach spielten wir «Werwölferlis» und «Funnyplay». Nun war das Flaschendreher am Zug. Da gab es verschiedene lustige Dinge zum Machen.

Dann machten wir wieder eine Disco. Zuerst gab es nur schnelle und laute Musik. Danach tanzten alle eine Stunde zu langsamer Musik. Um 23.30 Uhr mussten wir ins Bett. Um 23.45 Uhr war Nachtruhe. Alle waren so müde, dass sie sogar das Schwatzen vergassen.

Sean

Mittwoch, 20. Juni 2012

Um 7.30 Uhr wurden wir von Frau Wyrsch geweckt. Einige haben sofort mit Packen begonnen. Danach gingen wir runter zum Frühstück. Nach dem Frühstück mussten alle ihr Gepäck vors Haus stellen. Alle bekamen nun verschiedene Putzarbeiten. Nach einer Stunde war das Haus sauber und um 10.00 Uhr konnten wir wieder mit unseren Bussen abfahren. Wir fuhren ohne Halt bis zu einer Badi am Zugersee zwischen Cham und Zug. Dort haben alle viele Fische gefangen und sie dann wieder frei gelassen. Später kamen viele Enten und Gänse. Die Gänse haben uns fast alle Fische weggefressen. Wir konnten auch noch baden und das Picknick einnehmen. Danach fuhren wir bei strömendem Regen nach Ennetmoos. Wenn nicht jemand noch die Badehose liegen gelassen hätte, wären wir auf die Minute genau um 13.30 Uhr in Ennetmoos angekommen. So waren wir fünf Minuten zu spät.

Cédric, Xheladin, Mischa



KLASSENLAGER DER 5./6. KLASSEN B + C REISE INS MITTELALTER

Auf Schloss Lenzburg

Am Montag gingen wir fürs Mittagessen zum Schloss Lenzburg. Wir mussten den Hügel hinauf laufen, um überhaupt zum Schloss zu kommen. Wir sind um die Burg herum bis zum Grillplatz gelaufen. Frau Rast machte mit ein paar Jungs das Feuer. Nach dem Mittagessen mussten wir ein Burgtheater proben. Wir hatten sechs Stichworte zur Verfügung: Knappe, Kräutergarten, Bergfried, beten, stinken und modern. 15 Minuten hatten wir Zeit zum Üben. Danach spielten wir es den anderen vor. Die Lehrpersonen hatten die verschiedenen Theaterstücke bewertet. Nach dem Theater machten wir einen OL, um die Stadt Lenzburg kennenzulernen. Alle fünf Minuten konnte sich eine Gruppe auf den Weg machen. Wir mussten in 45 Minuten sieben Posten finden.

Danach mussten wir in Gruppen bei zwei interessanten Sachen in der Stadt einen Zettel hinkleben. Alle zusammen gingen diese «Schnappschüsse» anschauen. Die Lehrerinnen verteilten wieder Punkte für das Ritterturnier.

Am Abend stellte die Essensgruppe alle Zutaten bereit, damit jede Gruppe ihre Pizza selber belegen konnte.

Andrea Kündig

Abendprogramm

Am ersten Abend hatten die Schüler der 5./6. B ein 4D-Kino für uns vorbereitet. In diesem Ritterfilm ging es um einen Ritter, der sich in eine Adelige verliebte. Die Adelige wurde entführt, der Ritter rettete sie und sie wurden ein glückliches Paar. Während einer romantischen Szene ging plötzlich das Licht aus. Ein Geist kam in unseren Kinoraum und befahl uns, wir sollten die Schuhe ausziehen und ihm folgen. Alle fünf Minuten wurde eine Dreiergruppe aus dem Raum entführt. Rund ums Haus wurden sie im Dunkeln von gruseligen Geistern erwartet. Der Geisterlauf hat etwas Angst, aber auch Spass gemacht.

Am nächsten Abend war Disco, die unsere Klasse vorbereitet hatte. Vorher gab es zuerst noch eine Modeschau. Dann wurde getanzt und gelacht. Nach einer Weile tanzten wir auch Limbo. Später wurden noch zwei feine Drinks serviert.

Zum krönenden Abschluss gab es eine «Piniata» zu zerschlagen. Alle hatten viel Spass.

Ritterturnier

Während den drei Tagen lief ein spannendes Ritterturnier. Mit dem Burgtheater, dem OL, den Schnappschüssen und beim Erledigen der Ämtchen konnte man Punkte sammeln. Für dieses Turnier wurden wir in Gruppen mit den Namen «Friederich», «Hildegard», «Brunhilde», «Berthold» und «Gudrun» eingeteilt.

Samira Odermatt und Berfin Doldur

Schloss Hallwyl

Am Dienstag nach dem Morgenessen wanderten wir von Lenzburg zum Schloss Hallwyl. Wir mussten etwa drei Stunden wandern und haben viele Pausen gemacht. An einem Picknickplatz machten wir den Mittagshalt. Im Schloss Hallwyl

wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Das Thema der ersten Gruppe war «Alltag auf der Wasserburg», das zweite Thema hiess «Adlerflug im Gold». In diesen Gruppen hatten wir eine Führung. Während der Führung konnten wir tolle Sachen ausprobieren.

Die Gruppe «Alltag auf der Wasserburg» stellte ein Duschmittel aus Kräutern her. Die andere Gruppe schrieb mit Gänsefedern auf ein Pergament. Als wir fertig geschrieben hatten, durften wir noch ein Siegel darunter setzen.

Nach den Führungen hatten wir eine Pause, weil wir auf den Bus warten mussten. In dieser Zeit konnten wir uns noch eine Glacé kaufen.

Melanie Durrer und Yvonne Christen



Auf Burg Lenzburg



Workshop Adlerflug



Kochen am Abend



Workshop Alltag



Workshop Alltag



Disco

SALUT, ÇA VA?

«Merci d'avoir répondu à ma lettre. Mes hobbies sont le breakdance et le judo. Est-ce que tu as une petite amie? Si oui qui?» Sätze, die in der Korrespondenz zwischen Schülern aus Hauterive und Ennetmoos geschrieben wurden. Meine Französischschüler wendeten ihre Kenntnisse in der Wirklichkeit an, um festzustellen, dass das Gelernte nicht Schulstoff, sondern Leben ist. So wurden im vergangenen Juni erneut Sprachbarrieren überwunden und eine andere Kultur schrittweise entdeckt. Die mutigsten Kinder wagten darauf den Schritt, Schule und Alltag in Neuchâtel und Ennetmoos zu erleben. Ein paar Ennetmooser lebten für kurze Zeit bei Familien jenseits des Zihlkanals und Kinder aus Hauterive wohnten in Ennetmoos und besuchten hier die Schule. In beiden Sprachgebieten galt es, offen zu werden für Neues: «Meine Gastmutter stammte aus Marokko, sie hatte einen anderen französischen Akzent und ich musste besser zuhören... Einmal gab es Couscous und alle assen aus dem gleichen Teller.» «L'école est cool ... chez nous c'est plus sérieux, ... on a jamais de bataille d'eau» (Anspielung auf den Wassertag, siehe Beitrag in diesem Heft). «Die Gasteltern waren sehr anständig mit mir und unternahmen vieles.» «Les familles sont sympas, ça ce passe bien.» Und was haben die Schüler sprachlich gelernt?

- Meine Bedürfnisse kann ich jetzt viel besser bemerkbar machen.
- Ich habe sehr viel mit Händen und Füßen zu reden gelernt.
- Ich habe viel zugehört und versucht zu verstehen.
- Am Morgen konnte ich mitteilen, wie ich geschlafen hatte.
- Ich konnte verstehen, dass ich abgeholt werde.

Allen Kindern gefiel es sehr gut, obwohl ein Welscher den See vermisste. Der Erfolg des Austauschs ist ein Verdienst der Familien in Neuchâtel und Ennetmoos, die mit viel Elan und Zeit die Gastkinder betreuten und ihnen ihre Region vorstellten.

Werner Järmann



Abschied nehmen



La bataille d'eau



Ennetmooser in Neuchâtel



Deutsch und Welsch vereint

WASSERNACHMITTAG VOM 28. JUNI 2012

Vor gut einem Jahr wurden im Rahmen der Schüra-Vollversammlung von allen Klassen zahlreiche Veranstaltungs-Wünsche für das Schuljahr 2011/12 gesammelt. Aus diesen Wünschen wurde demokratisch die Idee eines Wassernachmittages mit der ganzen Schule ermittelt. Die Kinder des Schüras hatten die Aufgabe, diesen Nachmittag mit ihrer Leiterin zu planen. Am Donnerstagnachmittag, 28. Juni 2012 konnte dieser Wasser-Event bei warmem Wetter ohne stets brennende Sonne durchgeführt werden. Die Lehrpersonen übernahmen das Einrichten und die Betreuung der von den Mitgliedern des Schüras ausgearbeiteten Postenideen.

Ablauf des Wassernachmittags

Die Schüler versammelten sich in der Arena des Schulhauses Morgenstern. Gemeinsam wurde ein Lied gesungen. Danach

fanden sich alle Schüler in ihren Gruppen zusammen, angeführt von den 6. Klässlern. In 20 altersdurchmischten Gruppen von maximal acht Kindern wurden zehn Posten absolviert, wobei immer zwei Gruppen an einem Posten gegeneinander antraten. Jeder Posten ermöglichte den Kindern eine Erfahrung mit Wasser. Nebst vielen Stafetten gab es auch zwei Plauschposten. Es war eine Freude, den Kindern an diesem Plauschnachmittag zuzusehen. Leicht bekleidet, zum Teil gar barfuss, absolvierten die Kinder die Wasseraufgaben stets mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Am Ende waren alle durchnässt, was für die Schüler richtig und äusserst wichtig war!

Nach der Rangverkündigung sangen wir gemeinsam das Lied «Ich wott unbedingt ä Glacé» und alle bekamen ein Wassereis. Plötzlich rief ein Mädchen (vom Schüra

geplant): «Hey, d'Lehrpersone sind no soooo troche! Mier chönntid sie uf d'Rutschbahn schicke!» Worauf die gesamte Kinderschar in ein ohrenbetäubendes Gejohle ausbrach. Die anschliessenden Minuten auf der Wasserrutschbahn (grosse Plastikplane mit Duschschaum glitschig gemacht) mit den rutschenden Lehrpersonen inklusive Schulleiter werden den Schulkindern sicher unvergesslich bleiben. Im Nachhinein befragt, äusserten sich die Kinder durchwegs begeistert über den Wassernachmittag. Möglich, dass sie diesen am liebsten als jährliches Ritual in den Schulalltag einbauen würden!

Franziska Waser



HERBSTWANDERUNG DER US

In der herbstlichen Morgenfrische sind wir mit dem Postauto nach Kerns gefahren und von dort nach Sarnen gewandert. Auf dem grossen «Zinsli-Spielplatz» genossen wir das Znüni und die vielen verschiedenen Spielgeräte. Nur zu früh hiess es, den Zug nach Alpnachstad zu besteigen. Hier erwarteten uns bereits einige Klassen der Schule Ennetmoos. Die Glut für unsere Wurst war auch schon bereit. Nach dem Mittagessen überquerten wir auf dem Schiff den Alpnachersee nach Stansstad. Müde aber glücklich sind wir nach Hause zurückgekehrt.



HERBSTWANDERUNG DER MS 1

Ein paar Schüler-Aussagen:

- Zuletzt haben uns allen die Füsse weh getan.
- Alle waren begeistert und hatten Spass.
- Kobi hat für uns ein Feuer gemacht.
- Wir sind sehr weit gewandert an diesem Tag.
- Am See haben wir Mittag gegessen.
- Mittags durften wir herumrennen.
- Ich fand es cool.
- Am Ende wurde es immer strenger.
- Besonders gut gefiel mir die Schifffahrt mit dem Katamaran.
- Zu Hause erzählte ich Mama von unserem schönen Tag.
- Das Schiff war ziemlich schnell.
- Unser Weg ging am Anfang durch den Wald, dann kamen wir zum See.



TRICHLÄ, TRICHLÄ VO HUIS ZU HUIS

Es «trichlät», es klopft an der Tür. Wer ist wohl wieder da? Die Schulsamichläuse ziehen durchs Dorf und durch die Quartiere.

Ein paar Tage vor dem Samichlaustag herrscht an einem frühen Morgen bei winterlicher Dunkelheit emsiges Treiben in den Schulhäusern Morgenstern und St. Jakob. Die 5. und 6. Klässler bereiten sich für das Chlaustrichlä vor. Gesichter werden geschwärzt, Perücken befestigt und Bärte angeklebt. Hier werden die bischöflichen Chlauskleider angezogen, dort muss noch eine Mitra zurechtgerückt werden. An einem Tisch werden Nüssli und Süsigkeiten in eine Tschiferä verpackt. Eine Samichläusin murmelt das Chlausgedicht leise vor sich hin.

Kaum dämmt es, treffen die Trichler aus den unteren Klassen vor dem Schulhaus ein. Über dem weissen Burdiherm hängt je nach Eifer und Kraft eine grosse oder eine kleine Trichlä. Der Hauptmann, ausgerüstet mit einem Schwert, dirigiert und führt die Trichlerschar an. Zuerst werden auf dem Schulhausplatz ein paar Runden gedreht, um den gemeinsamen Takt zu finden.

Nun geht's los. Der Samichlaus zieht mit seinem Gefolge von Haus zu Haus. Die Trichler begleiten ihn lautstark. Während der Samichlaus an den Türen seinen Spruch aufsagt, geht das Trichlä weiter. Die Schmutzli verteilen Kindern und Erwachsenen Nüssli und Guetzli. Gerne nimmt der Samichlaus auch einen Geldbatzen entgegen. Der Erlös aus dem Chlaustrichlä wird in die Klassenkassen verteilt.

Das Chlaustrichlä 2012 findet bei guter Witterung am Freitag, 30. November 2012 oder am Dienstag, 4. Dezember 2012 statt. Die Chlausgruppen freuen sich, wenn sich viele Türen öffnen. Am Vormittag sind die Chlausgruppen in folgenden Gebieten: Mueterschwandenberg/Chilä-mattli-Neugruth-Lehmatt/Haltenmattli-Gotthardli unterwegs. Am Nachmittag werden die folgenden Gebiete besucht: Aegerten-Waldheim-Rohren/Rohrmatte-Rübibach/Allwegmatt-Betti-Tal/Gruob-Rotzberg.

Abgelegene Höfe werden durch den Shuttle-Chlaus besucht. Diese Gruppe ist mit einem Auto unterwegs.



Samichlaus-Gedicht am Chlaustricheln

Manne, Fraue, chlii und gross, liebi Liit vo Ennetmoos.
Jedes Jaar zur gliche Ziit, ich weiss dr Wäg isch lang und wiit,
gan ich hie vo Huis zu Huis und bringä iich ä Freidästruiss.
Doch etz winsch ich i derä Schaar: Frohi Wiehnacht und es guets niis Jaar.



KLAUSGRUPPE ENNETMOOS

HAUSBESUCH VOM SAMICHLAUS

Jedes Jahr im Dezember freuen sich viele Kinder und Erwachsene auf einen ganz besonderen Besuch: den Besuch vom Samichlaus. Der Samichlaus und der Schmutzli besuchen auf Anfrage die Familien in ihrer warmen Stube oder im festlich geschmückten Garten und freuen sich über die vorgetragenen Versli und musikalischen Darbietungen. Sie nehmen sich Zeit, mit den Kindern im goldenen Buch zu blättern und zu besprechen, was sie alles schon toll machen und was allenfalls noch verbessert werden könnte. Dann nimmt der Schmutzli aus seinem grossen Jutesack eine Kleinigkeit für die Kinder heraus. Damit der Samichlaus jedes Jahr so viele Familien besuchen kann, braucht es immer viele ehrenamtliche Helfer. Denen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Die Hausbesuche finden dieses Jahr am 2., 3. und 4. Dezember 2012 statt. Anmeldeformulare können bereits jetzt per E-Mail: samichlaus@kirche-ennetmoos.ch bestellt werden. Weitere Infos folgen im Pfarreiblatt und im Nidwaldner Blitz.

Samichlaus im schöne Gwand
mit em Goldstab i de Hand,
du luegsch so lieb, du guete Maa,
dass mir Chind kei Angscht miend ha.

Gäll dui bisch nid bees mit mier,
weisch ich ha chli Angscht vor dier.
Gfolget hani scho nid immer,
gäll das wemmer jetzt vergässe,
lieber us dim gschänkte Seckli ässe.

Gäll ich darf jetzt wieder gaa,
Samichlaus du liebe Maa.



KLAUSAUSZUG

Alljährlich am 6. Dezember findet der Klausauszug in Ennetmoos abwechslungsweise in den Gemeindegebieten St. Jakob und Allweg statt. Jeweils um 19.00 Uhr besammelt sich der Samichlaus mit seinem Gefolge. Umzugsbeginn ist um 19.30 Uhr. Der Zug bewegt sich daraufhin auf einer festgelegten Route im entsprechenden Quartier. Er wird alljährlich angeführt von Trichlergruppen und Laternenträgern. Auch die Kinder mit ihren Eltern dürfen mitlaufen. Am Besammlungsplatz werden ihnen Iffelen, Laternen und Fackeln verteilt. Der Samichlaus im roten Kleid wird begleitet von zwei «Engelis», einem Diener und von Schmutzlis. Die Strassenlampen werden ausgelöscht. Die Sammlerschmutzlis freuen sich über jeden Batzen der Zuschauer. Am Schluss des Umzugs spricht der Samichlaus einige Worte zu den Anwesenden, die Kinder dürfen ihm ihre Versli und Sprüchli vortragen und werden mit Nüssli und Mandarinen belohnt. Anschliessend sind alle eingeladen, um sich bei Wurst, Brot und Kaffee oder Tee wieder aufzuwärmen.

Der Samichlaus und sein Gefolge freuen sich auf eine rege Beteiligung von Trichlern, Laternenträgern und Zuschauern.

Klausgruppe Ennetmoos



FEUERWEHRVEREIN ENNETMOOS



Feuerwehr-Chörli

Die Feuerwehr besteht aus der freiwilligen Feuerwehr und dem Feuerwehrverein. Die Feuerwehr ist bemüht und verpflichtet, der Bevölkerung Hilfe zu leisten, wenn sie durch feuerbegründete oder andere elementare Schadenereignisse in Gefahr gerät. Die Angehörigen der Feuerwehr sind stets gut ausgebildet, um den heutigen Risiken und Gefahren Stand zu halten. Damit die Feuerwehr schlagkräftig ist und die verschiedensten Situationen gut meistern kann, ist die Kameradschaft das wichtigste. Dafür ist der Feuerwehrverein zuständig. Aufgaben des Vereins sind gesellschaftliche Anlässe, Unterhaltung, Ausflüge und noch vieles mehr. Die Mitglieder bestehen aus Ehren-, Passiv- und Aktivmitgliedern.

Als verschollener Anlass gilt der Feuerwehrmaskenball, der von 1960 bis ca. 1978 in der Gemeinde Ennetmoos sehr

beliebt war. Leider wurde er durch andere Anlässe und Bälle verdrängt. Eine dieser neuen Veranstaltungen ist die St. Jakober Kilbi mit dem Fussballturnier. Das Kilbifest ist bis heute geblieben und geniesst bei Alt und Jung sehr hohe Beliebtheit in Ennetmoos. Beginn und Auslöser des Anlasses war 1975 der EKBA Bazar, der als Anlass für Geldsammeln organisiert wurde. Der Feuerwehrverein mit dem damaligen Präsidenten Sepp Karli, unterstützt vom Vorstand, übernahm diesen tollen Anlass. Die Generalversammlung hatte auch einige Turbulenzen erlebt. In den Statuten ist festgelegt, am Sonntag nach Agatha das Gedächtnis für lebende und verstorbene Mitglieder abzuhalten. Gleich anschliessend ist die Generalversammlung durchzuführen. In der damaligen Zeit wurde gewünscht, dass Vereine auch im kirchlichen Bereich tätig werden. Darauf haben

sich einige Feuerwehrkameraden geäussert und tatsächlich konnte 1983 ein Feuerwehr-Chörli gegründet werden. Der erste Auftritt erfolgte dann auch an der Agathafeier.

Diese Auftritte fanden grosse Anerkennung. Zu hoffen ist, dass das Feuerwehr-Chörli noch lange bestehen bleibt. Vor der Generalversammlung werden jeweils zwei bis drei Sing-Proben unter der Leitung von Kari Barmettler durchgeführt. Auch da kommt die Kameradschaft nie zu kurz. Dem Chörli gehören Aktiv-, Passiv- wie auch Ehrenmitglieder an. An verschiedensten Anlässen wie Vereinsfesten, Gemeindeanlässen, Geburtstagen und auch an Beerdigungen ist das Chörli im Einsatz.

Weitere Geschichten und Ereignisse wie Gründung der Feuerwehr, Organisation der Alarmierung mit Feuerwehrhorn und Kirchenglocken usw. können im Ennetmooser Jubiläumsbuch zur 600-Jahr-Feier nachgelesen werden.

Im Feuerwehrwesen einst und heute hat sich in den letzten Jahren vieles verändert: sei es am Material, an der Bekleidung und natürlich in der Ausbildung sowie der Alarmierung. Ich konnte als Kommandant bis 1982 die Feuerwehr per Telefon von zu Hause aus alarmieren. Das waren noch Zeiten!

Sepp Karli

Alt Kommandant und Alt Präsident

TEFFLI-RALLY 2013



**Nicht nur tanzen,
sondern auch helfen!**

Auf-, Abbau oder
am Fest selber



23./24. August 2013 – 8. Teffli-Rally

Infos auf www.teffli-rally.ch oder direkt bei
unserem Helferchef: personal@teffli-rally.ch

SPIEL UND SPASS AN DEN 6. DRACHE-GAMES

Am Samstag, 8. September 2012 sind bei bestem Wetter die 6. Drache-Games über die Bühne gegangen. Nicht nur Kinder, sondern Spielbegeisterte aller Generationen kamen auf ihre Kosten. Seine Geschicklichkeit konnte man im Wettkampf beim Werfen, Rennen, Robben, Skilaufen, Fahren und Tore schiessen unter Beweis stellen.

Viel Raum auf dem Festgelände nahm das Harassen-Klettern in Anspruch. Den Zuschauern wurde etwas geboten. Der Rekord stand schon am frühen Morgen bei 32 gestapelten Harassen und wurde nicht mehr gebrochen, allerdings noch zwei Mal egalisiert. Die schnellere Zeit war dann für die Rangliste massgebend. Der Allzeitrekord von 34 Harassen blieb jedoch unangetastet.

Im Vordergrund stand Spiel und Spass für Gross und Klein. So durfte jeder, der wollte, «dr bescht Ritter» auf einem Snowboard mit Rädern herausfordern!

Wie gewohnt gab es Leckeres vom Grill oder ein Stück Kuchen. Mit einer Kreativspielstunde lebten neue, alte Gruppenspiele auf. Bevor der Nachmittag vom Abend abgelöst wurde, war es Zeit für das beliebte Publikumsspiel. Eine Menge Tennisbälle bevölkerten den Sportplatz. Mit einer Verlosung unter allen Teilnehmern und der Rangverkündigung wurde der Tag unfallfrei abgeschlossen.

Hier die Rangliste:

- **Dr bescht Ritter:**
Trix Durrer und Fabian Durrer
- **Dr höchst Drache:**
Jasna Jatsch und Luca Roos
- **Torschützenkönig:**
Mike Amstutz

Drache-Games Wettkampfkönig/e:

- ALLE

Das Schöne am Sport ist, dass man auch zuschauen kann.

Doris Filliger



FRAUEN- UND MÜTTERGEMEINSCHAFT ENNETMOOS



Die FMG hat sich seit ihrer Gründung 1921 zu einer vielseitig tätigen Gemeinschaft entwickelt. Die Anliegen der FMG sind vor allem die Weiterbildung und die Gemeinschaft der Frauen. Ab 1991 wurde die FMG zu einer stark verwurzelten Institution in Ennetmoos.

Mit der Generalversammlung anfangs Jahr starten wir jeweils das neue Jahresprogramm. Mit diversen Kursen zum Thema Handwerk und Gesundheit, Vorträgen, Ausflügen sowie Besichtigungen sprechen wir die Mitgliederinnen an. Wir versuchen, jeder Altersgruppe gerecht zu werden. Das Osternestli suchen und die Märchenstunde mit Jolanda Steiner sind für die jungen Mütter und ihre Kleinen nicht mehr wegzudenken. Der Witwen- und Witwerausflug an Auffahrt ist sogar in den Statuten verankert und spricht naturgemäss eher die ältere Generation an. Für jedes verstorbene Mitglied wird ein Gedächtnis abgehalten. Drei bis vier Mal im Jahr gestalten wir eine Messe. Am Erntedank-Gottesdienst am eidgenössischen Buss- und Betttag wird die Kirche mit den gespendeten Gaben der Mitglieder, wie Früchte und Gemüse, dekoriert. Immer am 1. Adventssonntag bieten wir ein reichhaltiges Frühstücksbuffet an. Dazu sind jeweils alle ganz herzlich eingeladen. Der Reinerlös geht jedes zweite Jahr an eine soziale Institution.

Am 8. März 2012 hatten wir unsere 91. Generalversammlung im Foyer der MZA St. Jakob. Neu besteht der Vorstand aus:

- Petra Roos, Materialchefin
- Christine Barmettler, Kassierin
- Daniela Odermatt, Kurswesen
- Monika Aschwanden, Kontaktfrau
Telefon 041 610 36 33
- Esther Barmettler, Aktuarin
- Markus Blöse, Geistlicher Begleiter
- Heidi Imboden, Beisitzerin

Zurzeit zählt die FMG Ennetmoos 236 Mitglieder.

Im diesjährigen Programm bieten wir unter anderem einen Weinabend für Frauen, Besuch der Nährmittel Oswald in Steinhäusern, eine Führung durch Stans mit Klara Niederberger, eine Wanderung von Engelberg nach Grafenort, eine Spielsachen- und Kleiderbörse und den Besuch des Weihnachtsmarktes in Einsiedeln an.

Monatlich findet ein Kaffeehock im Chiltätrüff statt. Willkommen sind alle Frauen mit oder ohne Kinder. Chuisch s'nechtsch mal ai?

Alle Anlässe werden im Pfarreiblatt und im Nidwaldner Blitz publiziert. Auch im Internet sind wir zu finden unter: www.kirche-ennetmoos.ch unter der Rubrik FMG.

Monika Aschwanden



Witwerausflug



Märchenstunde mit Jolanda Steiner



91. Generalversammlung der Frauen- und Müttergemeinschaft Ennetmoos



Der Vorstand

ARBEITEN AN DEN SCHÖNSTEN ORTEN DER SCHWEIZ

Stuckatura Antonini

Unternehmen wie die Firma «Stuckatura Antonini» gibt es nur ganz wenige. Stolz weist Markus Antonini auf das alte Spritzenhaus in der Bettistrasse hin. Er freut sich, dass er hier sein Atelier und seine Werkstätten haben darf.

Der Name Antonini steht in Nidwalden schon seit jeher für Gips- und Stuckatur-Arbeiten an historischen Gebäuden und Sakralbauten. Vor 35 Jahren hat Franco Antonini Senior seine Firma gegründet. Gebäude wie das Höfli, die Pfarrkirche Peter und Paul in Stans oder die Klöster in Engelberg, Maria Stein und St. Urban wurden von ihm restauriert.

Besondere Gebäude haben es dem Sohn von Franco, Markus Antonini, angetan. Es ist schon etwas besonderes, Tag für Tag an den schönsten Orten zu arbeiten, meint er. Der 43-jährige gelernte Stuckateur hat sich auf das Reinigen und Restaurieren von Sakralbauten spezialisiert und das Unternehmen seines Vaters übernommen. Seine Arbeitsplätze sind Kirchen und Kapellen in der ganzen Schweiz: die Pfarrkirchen von Naters und Leukerbad, die Wallfahrtskirche im Melchtal, die Franziskanerkirche Luzern, die Stanser Kirche Peter und Paul und die Chapelle de Bourguillon in Fribourg, eine der bekanntesten Wallfahrtskapellen in der Schweiz.

Fachgerecht, speditiv und ohne grosse, aufwändige Gerüste befreit er Kirchen-Innenräume von Verschmutzungen (Patina). Ursache Nummer eins bei der Verschmutzung von Kirchen ist nämlich nicht nur der Russrückstand von brennenden Kerzen, sondern die Boden-, Bank- und Brüstungsheizungen. Sakralbauten sind die am schlechtesten isolierten Gebäude. Die warme Luft steigt an den kalten Gewölben und Decken hinauf und sinkt danach an den ebenfalls kalten Wänden wieder hinunter. Die warme Luft kommt so in Kontakt mit den feuchten, kalten Oberflächen.

Wenn die Firma Stuckatura Antonini anrückt, bedeutet das aber nicht, dass der Innenraum der Kirche wegen Reinigungsarbeiten geschlossen werden muss. So hatte man früher restauriert. Antoninis Team arbeitet mit einer Art zusammenlegbarem Lift. Der Lift, wie ihn Markus Antonini nennt, ist eigentlich die Weiterentwicklung der Hebebühne, mit der schon sein Vater Franco gearbeitet hatte. Sonntagsgottesdienste können also trotz Renovation weiterhin abgehalten werden.

Die Arbeiter der Stuckatura Antonini sind in der Lage, die Verschmutzungen so freizulegen, dass das neue Erscheinungsbild dem der letzten Restaurierung entspricht und das ohne Farbanstriche mit Mineral- oder Kalkfarben, betont Antonini. Mit speziellen Gummis entfernen sie im Trockenverfahren die Patina in der ganzen Raumschale, dem Holzwerk und der Ausstattung. Das Ergebnis ist verblüffend. Ein Bild des Chorgewölbes in der Pfarrkirche

Naters spricht Bände. Wie frisch gestrichen wirken die gereinigten Stuckkappen. Im Atelier stapeln sich Eimer von Kalk- und Mineralfarben. Sie arbeiten mit Dachshaarpinseln, speziellen Feinstaubsauger, weichen Textilien, Kreide und Kalk. Die Farben sind vom Denkmalpfleger anerkannt. Gestrichen wird nur mit Rosshaarbürsten.

Früher waren Stuckateure viel auf Wanderschaft, weiss Antonini zu erzählen. Wenn sie heute weiter weg von Zuhause arbeiten, übernachten sie natürlich auswärts. So lernen sie immer wieder neue Leute kennen. Eine Zeit im Jahr, in der Adventszeit, machen die Arbeiter der Stuckatura Antonini bis nach dem Dreikönigstag einen Winterschlaf. In dieser Zeit sind sie nämlich in keiner Kirche als Arbeiter erwünscht.

Und übrigens: Von der Renovation der Chapelle de Bourguillon in Fribourg gibt es eine Fernsehreportage. Diese kann man auf der Webseite unter der Rubrik «Kirchenreinigung» unter Chapelle de Bourguillon anschauen.

Stuckatura Antonini
Werkstatt / Atelier
Bettistrasse 1
CH- 6372 Ennetmoos

Telefon +41 (0)41 611 00 77
Mobil +41 (0)79 251 55 55
mail@stuckatura-antonini.ch
www.stuckatura-antonini.ch



Markus Antonini, Stuckateur



Das Team von links: Beat Zumbach, Ramona Odermatt, Carlos Gomes und Mario Lussi.



Pfarrkirche St. Mauritius, Naters VS

FAMILIENFEST RUND UM DEN KIRCHTURM

Liebe Ennetmooser, wenn ich auf unser «Familienfest rund um den Kirchturm» zurückblicke, wird mir ganz warm ums Herz: die vielen Besucher, das gute Wetter, die fantastischen Angebote für Jung und Alt und vor allem die tolle Atmosphäre auf dem Festgelände. Besonders auf die friedliche, familiäre und irgendwie ganz besondere Stimmung bei dem Fest können wir stolz sein.

Ich bin überzeugt, dass diese dadurch zustande gekommen ist, dass sich so viele Menschen mit Freude und Herz in das Fest eingebracht haben. Über 140 ehrenamtliche Helfer haben dieses Fest zu dem werden lassen, was es war: fantastisch!

Ein spezieller Dank gebührt dem OK des Anlasses: Rosi Liem, Anita Scheuber, Karin Schleiss und Markus Karli. Ohne eure pro-

fessionelle Organisation wäre dieser Tag nicht zustande gekommen. Dieses Fest zeigt aber auch eine ganz besondere Qualität von Ennetmoos auf. Personen aus fast allen Vereinen, Gruppierungen und Parteien haben sich engagiert. Man hält zusammen. Euch allen gilt mein aufrichtiger Dank. Es hat sich gelohnt!

Markus Blöse, Pfarreikoordinator

Rückmeldungen von Besuchern vom «Familienfest rund um den Kirchturm»:

Das Fest zeigt, dass hier eine lebendige Gemeinde am Werk ist, von Jung bis Alt sind Personen anwesend.

Klara Niederberger

Der Jodlergesang im Gottesdienst war sehr berührend.

Patrizia Kündig

Bemerkenswert, dass so viele Ehrenamtliche mithelfen, ein buntes Fest gemischt mit allen Altersgruppen. Laien in der Kirche sind wichtig, da dadurch eine volksnahe Kirche gelebt wird.

Pfr. Walter Mathis

Beim Trätti-Traktor fahren war immer etwas los und die Kinder hatten viel Spass. *Corinne Odermatt und Stefanie Barmettler*

Super Gelegenheit, alte Bekannte zu treffen, die nicht mehr in der Gemeinde wohnen. *Beatrice Christen*

Ein richtiges «Familien»-Fest, vor allem für Kinder wurde viel geboten. Und das Wetter machte sehr gut mit. *Rita Gut*



FOTOWETTBEWERB

Fotowettbewerb – 10 Unterschiede

Viele wunderbare Bilder können Sie unter www.kirche-ennetmoos.ch ansehen. Bei den folgenden Collagen können Sie zehn Fehler finden. Senden Sie diese zusammen mit ihrer Anschrift bis zum Jahresende ans Pfarramt, 6372 Ennetmoos und gewinnen Sie tolle Preise.

Viel Freude beim Suchen und viel Glück beim Gewinnen! Die Sieger werden am Dreikönigs-Zmorgen am 6. Januar 2013 unter allen Teilnehmern ausgelost.

- | | |
|-------------------------|--|
| 1. Preis: | 2 Retourenfahrten für die Klewenalpbahn |
| 2. und 3. Preis: | Je 1 Retourenfahrt für die Wirzwelibahn und 5 Freifahrten mit der Rodelbahn. |
| 4. bis 6 Preis: | Je 1 Retourenfahrt für die Wirzwelibahn und 3 Freifahrten mit der Rodelbahn |
| 7. Preis: | Korb mit «Gutes aus Ennetmoos» |



PATER ADOLF SCHMITTER – 50-JÄHRIGES PRIESTERJUBILÄUM



EW: Lieber Adolf. Vor 50 Jahren bist du zum Priester geweiht worden. Wie alt warst du, als du dich zu diesem Beruf entschlossen hast? Warum war es der Kapuzinerorden, für den du dich entschieden hast?

AS: Ich war Ministrant und das Ministrieren gefiel mir sehr. Aber ich wollte mehr. Ich wollte selber Priester sein. So spielte ich daheim heimlich mit meinen Zwillingsschwestern «Messe». Sie durften mir ministrieren und wehe, wenn sie etwas «falsch» machten. Meine Mutter hat unser heimliches Tun beobachtet und so kam es zu einem Gespräch. Ich sagte ihr, dass ich Priester werden wolle. Sie aber hat mir eher abgeraten, weil ihr Bruder nach zwei Jahren Gymnasium aufgegeben hatte. Als ich in der 6. Klasse war, ist unser Kaplan Zimmermann gestorben. Am Weissen Sonntag hatten wir in Oberickenbach eine Aushilfe aus dem Kapuzinerkloster Stans. Ich weiss nicht, ob Vorsehung oder Zufall, dieser Pater fragte mich, was ich werden wolle und ich gab schüchtern zur Antwort Priester. Tags darauf war Pater Salvian bereits bei uns zu Hause und ermutigte meine Mutter, der Vater lebte leider nicht mehr, und meine älteren Geschwister, mich studieren zu lassen. Das war für sie alle eine grosse Herausforderung, vor allem auch eine finanzielle. Doch der Pater machte uns Mut und sprach von Stipendien, mit welchen der Orden arme Studenten unterstütze. So

kam ich 1949 als Interner ins Kollegium Stans, wo ich 1957 die Matura bestand. Warum ich im Herbst selbigen Jahres ins Noviziat bei den Kapuzinern und nicht z.B. ins Priesterseminar Chur eintrat, hat unter anderem seinen Grund auch darin, dass ich während den acht Jahren Gymnasium lauter Kapuzinerpatres als Lehrer hatte mit Ausnahme des Turnlehrers. Ihre Erscheinungsart und ihr Umgang mit uns Studenten imponierten mir und so entschied ich mich für diesen Weg. Nach dem Noviziat im Kloster Wesemlin Luzern begann das Theologiestudium: je ein Jahr in Stans und Sitten, dann vier Jahre in Solothurn bei ordenseigenen Theologie-Professoren. Als ich nach Solothurn kam, waren wir, man höre und staune, gegen 30 Theologiestudenten, alles junge Kapuziner. Am 1. Juli 1962 wurde ich zusammen mit drei Mitbrüdern vom damaligen Bischof Josef Hasler aus St. Gallen zum Priester geweiht. Das war für mich, meine Mutter und meine Geschwister, denen ich heute noch dankbar bin, ein eindrückliches Erlebnis.

EW: Nach deinem Studium und der Priesterweihe, wo waren deine ersten Wirkungsfelder?

AS: Das ist schnell gesagt. Das Pastoraljahr absolvierte ich im Kapuzinerkloster Sursee. Es beinhaltete Einführung ins Predigen, Beicht hören und Katechese geben. Die volle Praxis begann im Kapuzinerkloster Zug, wo ich neben den sonntäglichen Aushilfen in verschiedenen Pfarreien bis nach Zürich auch Religionsunterricht bei Real- und Handelsschülerinnen im Mädcheninstitut Maria Opferung gab. Von 1972 bis 1995 war ich nach dem Erhalt eines EB-Diploms Arbeiterseelsorger und Erwachsenenbildner in Ob- und Nidwalden.

EW: Vor 17 Jahren bist du als Pfarrprovisor nach Ennetmoos gekommen. Erinnerst du dich an deine ersten Eindrücke? Mit welchen Erwartungen bist du gekommen?

AS: Nach 33 Jahren Arbeiterseelsorge und Erwachsenenbildung wollte ich eine neue Herausforderung. Ich fand diese im neuen Seelsorgemodell von Ennetmoos, also in einem Seelsorgeteam bestehend aus dem Gemeindeführer Hans Schelbert, heute Markus Blöse und mir als Priester. Ich wollte nicht mehr nur Spezialseelsorge

wie z.B. in Zug nur Katechese oder nur Arbeiterseelsorge und Erwachsenenbildung. Ich wollte Seelsorge in der ganzen Bandbreite erleben von der Geburt bis zum Tod, vom Kind zum Jugendlichen und Erwachsenen bis zum Betagten. Das durfte ich in den vergangenen 17 Jahren hier in Ennetmoos vielfältig und bereichernd erfahren.

EW: In dieser langen Zeit hast du in Ennetmoos rund 160 Kinder getauft, 340 Kinder zur ersten heiligen Kommunion begleitet und 40 Paare getraut (auswärtige Taufen und Trauungen sind nicht mit gerechnet). Gab es da ein spezielles Erlebnis?

AS: Jede Taufe, jede Erstkommunion und jede Trauung war für mich einmalig. Denn es waren ja immer wieder andere Täuflinge, andere Erstkommunikanten und Brautpaare. Für alle sollte das Fest immer ein spezielles Erlebnis werden und somit auch für mich. Es ist mein grosses Anliegen, immer persönlich auf die Menschen zuzugehen und sie auf ihr Fest einzustimmen.

EW: Als Seelsorger wirst du auch mit Sterben und Tod konfrontiert. Für 105 Personen hast du in Ennetmoos die Beerdigungsfeier gehalten (Beerdigungen in Stans nicht gerechnet). Da gab es für dich sicher auch traurige, tragische Erlebnisse. Wie gehst du damit um?

AS: Auch hier gilt für mich als Seelsorger, jeder Sterbende und Verstorbene ist einmalig und soll auch eine ganz persönliche Begleitung und Verabschiedung erhalten. Jeder Tod macht traurig und erfordert tiefe Anteilnahme. Nicht zuletzt auch Begleitung der Hinterbliebenen, vor allem, wenn der Tod unerwartet und plötzlich zuschlägt, wovon auch Ennetmoos bis heute nicht verschont blieb. Wie ich damit umgehe, fragst du. Auch ich komme mir manchmal hilflos vor und kann mich nur noch von «Oben» führen lassen. Und er hat mich noch nie im Stich gelassen.

EW: In den letzten 50 Jahren hat sich die Welt sehr stark verändert. Was hat sich bei der Ausübung deines Priestertums am Stärksten verändert?

AS: Vieles hat sich verändert. Nur ein Beispiel: Bei meiner ersten Messe (Primiz) und auch noch später waren in der soge-

nannten Messe alle Gebete und Lesungen lateinisch, nur die Predigt deutsch. Bis dann das 2. Vatikanische Konzil eine neue Liturgiereform herausgab, bei der die Texte in der Muttersprache und die Eucharistie zum Volk hin gefeiert werden durften. Oder denken wir an das monatliche routinemässige Beichten in den Pfarreien, welches Gott sei Dank durch die Bussfeiern entlastet wurde. Es ist immer noch das eine oder andere empfehlenswert, geht es doch dabei um eine Standortbestimmung in meinem Glaubensleben und um Versöhnung.

EW: Was macht dir an der Arbeit in der Seelsorge besonders Freude? Was vermisst du als Priester im Gegensatz zu einem weltlichen Beruf?

AS: In der Seelsorge macht mir am meisten Freude bei den Menschen zu sein, ihnen zuzuhören, zu plaudern, zu raten und zu helfen, Mut zu machen und zu trösten, mit ihnen Liturgie zu feiern, etwas Neues in Angriff zu nehmen aber auch mit ihnen zu festen, wie z.B. dieses Jahr 40 Jahre Pfarrei Ennetmoos «Rund um den Kirchturm» oder die grosse Überraschung der Pfarreigruppen an meinem 50-jährigen Priesterjubiläum. Darum vermisse ich

eigentlich nichts. Ich bin getragen von vielen lieben Menschen in Ennetmoos, im Kloster und nicht zuletzt von meinen Geschwistern und ihren Familien.

EW: Bleibt dir neben deiner Arbeit als Seelsorger Zeit für Erholung? Was für Hobbys hast du? Wie verbringst du deine Freizeit und Ferien?

AS: Sicher bleibt mir auch Zeit für Erholung, sodass ich meine Hobbys pflegen kann wie z.B. Nordic Walking, Ski fahren oder Langlaufen, Schwimmen, Wandern oder einfach auf einem Bänkli eine Gegend betrachten.

EW: Noch drei letzte Fragen: Was isst du am liebsten?

AS: Älplermagronen, aber auch ein gutes Fleischgericht.

EW: Ein Buch auf deinem Schreibtisch?

AS: Momentan als Morgenlektüre von Franz Jalics «Beten lernen, eine Anleitung mit Gott ins Gespräch zu kommen». Dann lese ich auch gerne einen Roman oder jetzt von Meinrad Inglin «Urwang». Hier wird das Thema «Technik gegen Natur»

an einem Beispiel behandelt, wie das Bergtal Urwang einem Stausee zum Opfer fallen soll. Fünf Bergfamilien wehren sich dagegen.

EW: Ennetmoos ist(hat)?

AS: ...einmalig und für mich eine grosse Bereicherung.
...hat viel Potential in jeder Hinsicht.

Elisabeth Wigger



BRITISCHE WURZELN – INTERNATIONALE KONTRASTE

Die Kontraste begleiten mich schon das ganze Leben lang. Als Britin fühle ich mich eigentlich nur teilweise. Ich würde mich viel mehr als «internationale Bürgerin» bezeichnen.

Wieso das? Die Internationalität wurde mir bereits in die Wiege gelegt. Mein Vater ist Brite und ist im Norden Englands aufgewachsen. Meine Mutter ist Französin aus dem Süden Frankreichs, wo meine Eltern auch geheiratet haben. Kennengelernt haben sie sich an der Universität in Heidelberg/Deutschland.

In etwa gleich international ging es in unserem Familienleben weiter. Fünf Jahre später wurde mein Vater geschäftlich nach Venezuela verschoben, um dort für die deutsche Firma AEG (aus Erfahrung gut) eine Produktionsstätte aufzubauen. Sogleich begleiteten mein Bruder und mich neue Eindrücke. So z.B. das Spielen mit Indios, das (ganz normale) Fischen nach Piranhas im Amazonas, der Besuch einer Klosterschule in spanischer Sprache sowie das Übernachten im Freien in einer Hängematte. Alles ganz neue und spannende Erlebnisse für ein wohl behütetes Mädchen aus dem so beschützten England.



Ab meinem neunten Lebensjahr wurde es wieder etwas ruhiger in unserem internationalen Leben. Wir zogen von Maracay wieder in den Süden Englands, wo ich den Rest meiner Schulzeit in einer Mädchenschule absolvierte. Die Rückintegration in den englischen Alltag gestaltete sich unerwarteterweise schwierig, da wir durch den spanischen Unterricht doch einiges an englischen Wortschatz verloren hatten und mit der Verständigung leichte Mühen bekundeten. Nur schade, dass mir die spanische Sprache kaum erhalten geblieben ist.



Um meinen Kindheitstraum einer beruflichen Tätigkeit als «Kinderkrankenschwester» zu verwirklichen, entschloss ich mich später zu einem Studium an einer Universität in London. Zum Abschluss des Studiums holte mich aber meine internationale Vergangenheit wieder ein und mir wurde ein Praktikum an der Universitätsklinik in Melbourne (Australien) bewilligt. Und schon wieder ging es auf Reisen.

Nach meinem Arbeitseinsatz in Melbourne packte ich meinen Rucksack und fuhr beladen mit dem Lonely Planet-Reiseführer und einem Bus-Pass alleine die Australische Küste hoch. Auf dieser Reise bot sich die Gelegenheit, das wohlbekannte Great Barrier Reef auf einem Segelboot zu erkunden. Und siehe da, mein Leben wurde noch internationaler. Auf demselben Boot segelte tatsächlich ein Nidwaldner mit, der mich nach zirka 150 Liebesbriefen, unzähligen Telefonaten und über 25 Flügen «London-Zürich» fünf Jahre später für ein Leben in der Schweiz begeisterte, nachdem er mich an einem schönen Sommerabend auf die Terrasse der Pizzeria Winkelried in Stansstad eingeladen hatte. So wurde ich weiterhin mit neuen Kontrasten konfrontiert: In England war ich das höfliche Warten in einer Schlange gewohnt, die gerade bei populären Nachtclubs des Öfteren über 100m Länge um das ganze Gebäude reichte. Erst in der Schweiz angekommen, kam ich im Winter am Skilift kaum auf den Sessel. Ellbogen waren gefragt. Auch an das Autofahren auf der rechten Seite der Strasse muss man sich in der Schweiz gewöhnen. Das war anfänglich eine Herausforderung, vor allem wenn einem plötzlich die Autos auf derselben Seite entgegen kommen. Grossbritannien mit seinen 62Mio. Ein-

wohner ist nicht nur eine grosse Insel mit überbauten Stadtgebieten. Im Gegenteil. Das Land bietet ebenfalls viele Kontraste. England, Schottland, Wales, Nordirland und die Kanalinseln bieten eine Vielzahl verschiedenster Landschaften, Kulturen und Traditionen. Die historischen Schätze aus den Zeiten von Robin Hood werden durch den National Trust aktiv geschützt und gepflegt. So werden beispielsweise die vielen Schlösser und Herrenhäuser der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Landschaften mit zahlreichen Nationalparks und Küsten bieten sehr viel Raum für Erholung. Grossbritannien ist nicht nur London. Und doch kennt man die Bilder aus Buchbänden und aus der Presse: Big Ben, Buckingham Palace, Piccadilly Circus, die Tower Bridge und die Königin. Natürlich kommen einem auch rote Telefonkabinen und Doppeldeckerbusse spontan in den Sinn.

Übrigens hat London mit acht Millionen beinahe gleich viele Einwohner wie die



Schweiz. England ist aus den Büchern von Sherlock Holmes für das schlechte Wetter und den Nebel bekannt. Das stammte damals vorwiegend von den Kohleheizungen, die durch die Verbrennung viel Rauch und Gestank in London verursachten. Das Wetter war eigentlich nie wirklich so schlecht. Das Klima ist nämlich sehr ausgeglichen, da sich der warme Golfstrom an England vorbeibewegt. Da aber die Berge fehlen, kann man durchaus Sonne, Regen, Wolken, Schnee und Wind am selben Tag erleben. So bildet das Wetter die perfekte Diskussionsgrundlage für das britische Volk und Mann/Frau beginnt oft den Smalltalk mit «It's a nice day today, isn't it...».

Schlussendlich sollte man vielleicht noch etwas zum Essen bemerken. Die britische Esskultur hat sich während der Kolonialzeit ebenfalls sehr international entwickelt. So behaupten die Engländer heute, ein indisches Curry sei eine typisch englische Mahlzeit (was anlässlich der hohen indischen Population durchaus so ist).

Dank eines guten Starts in der Schweiz konnte ich nach einem sechswöchigen Deutschkurs in der Intensivstation des

Kinderspitals in Luzern zu arbeiten beginnen. Im Alltag habe ich den Schweizer Dialekt schnell gelernt. Ich fühle mich wohl. Nun sind bereits zwölf Jahre vergangen. Zehn davon habe ich mit meiner Familie in Ennetmoos verbracht, wo wir alle neue Wurzeln gebildet haben.

Ich habe mir daher seit gut einem Jahr das Ziel gesetzt, eine typische englische Spezialität in der Schweiz zu etablieren. Ich stelle in Heimarbeit Cupcakes (englisch auch Fairy Cake) nach alten, überlieferten englischen Rezepten in vollständiger Handarbeit her. Sie sehen aus wie kleine Muffins. Meine Cupcakes werden anschliessend mit viel Herz und Liebe dekoriert, so z.B. mit Herzen, Blumen, Kreuzen oder Schmetterlingen. Sämtliche Dekorationen werden selber produziert und nicht einfach eingekauft. Jedes Cupcake ist ein Kunstwerk!

Schauen Sie doch mal rein unter www.cupcakesanddreams.ch oder besuchen Sie mich am Ennetmooser Weihnachtsmarkt in der Rohrenhütte! Ich würde mich freuen.

Nathalie Hertig-Green



VERANSTALTUNGSKALENDER

NOVEMBER 2012	16.	GV Turnverein Ennetmoos
	16.	GV Kirchenchor
	17.	GV Blasmusik Ennetmoos
	23.	Gemeindeversammlung, MZA St. Jakob
	24./25.	Weihnachtsmarkt, Rohren
DEZEMBER 2012	02.	Adventszmorge, Frauen- und Müttergemeinschaft
	06.	Klausauszug, Allweg
	16.	Kirchenillumination, Kirche St. Jakob
	28.	46. Lottomatch, Schützengesellschaft
JANUAR 2013	01.	Neujahrstanz, Junges Ennetmoos, MZA St. Jakob
	19. Jan. – 17. Feb.	Theater, Kirchenchor St. Jakob, MZA St. Jakob
	26.	GV Fischerverein Hampuss
	27.	Guggenmesse, Schluchtä-Gruftis
FEBRUAR 2013	01.	Schluchtä-Gruftis-Ball, MZA St. Jakob
	05.	GV Feuerwehrverein
	08.	GV Samariterverein
	28.	GV Frauen- und Müttergemeinschaft
MÄRZ 2013	01.	GV Schützengesellschaft
	03.	Suppentag, Junges Ennetmoos
	08.	GV Volksmusikverein
	09.	Jahreskonzert, Blasmusik Ennetmoos
	18.	GV Junges Ennetmoos
	24.	Palmsonntag, Erstkommunion
	28.	Chiläkino, St. Jakob
APRIL 2013	20.	Rosenball, Junges Ennetmoos
	27.	Wallfahrt Niederrickenbach, Uerte Ennetmoos
	28.	Feldgottesdienst auf Rotzberg
MAI 2013	01.	Landeswallfahrt Sachseln
	05.	Bogenschützenkilbi
	05.	Kirchgemeindeversammlung
	15. – 16.	Wallfahrt Einsiedeln
	18.	Firmung

Volksmusikverein, **Stubete im Restaurant St. Jakob:** Jeden letzten Mittwoch im Monat. Noch bis Ende November 2012. Weitere Informationen folgen.